

Deutscher Wochendienst

211./80. Ausgabe

21. Mai 1943

Nummer 8838—8846

Anti-Juden-Sondernummer

Das Ziel: Eine antijüdische Zeitschriftenpresse 8838

Den deutschen Zeitschriften bietet sich gegenwärtig eine einmalige Gelegenheit, entschlossen den antijüdischen Weltkampf zu führen. Da die Juden auf allen Gebieten des politischen, des wirtschaftlichen und des kulturellen Lebens in den verschiedensten Ländern der Erde Einfluß genommen haben, kann sich jede Zeitschrift von ihrem Fachgebiet aus mit diesem Thema befassen. Wir wiederholen nochmals, daß der Einwand, das deutsche Volk wisse über die Juden nun Bescheid und brauche nicht weitergehend aufgeklärt zu werden, keineswegs stichhaltig ist. Auch für die Propagandaarbeit im Inland gilt die These, daß nur durch ständiges Einhämmern einer einmal erkannten Wahrheit das ganze Volk diese Wahrheit in sich aufnehmen und nach ihr handeln kann.

Noch wichtiger als die Wirkung nach innen ist gegenwärtig aber die Wirkung nach außen. Es wird oft unterschätzt, wieviel von dem Inhalt auch einer noch so kleinen Zeitschrift doch nach außen dringt. Sei es, daß das eine oder andere Exemplar in die Hände von ausländischen Fachleuten gelangt, sei es, daß Teile ihres Inhalts durch Zitierungen außerhalb des Reiches bekannt werden oder in Form von Briefen die Meinungsbildung jenseits der Grenzen unseres Vaterlandes beeinflussen. Denken Sie zum Beispiel an die vielen ausländischen Arbeiter, die zum großen Teil Deutsch verstehen und Deutsch lesen können. Und wenn in deren Hände auch nicht übermäßig viel deutsche Zeitschriften gelangen, so gibt es doch Diskussionen zwischen ihnen und deutschen Arbeitern, die ständige Leser Ihrer Zeitschriften sind. Der Inhalt Ihrer Zeitschriften dringt so in das Bewußtsein der Ausländer und gelangt täglich in vielen Briefen ins Ausland. Man darf die Wirkung dieser persönlichen, ja intimen Propaganda nicht unterschätzen. Was der Vater, Bruder oder Freund dem Franzosen, Belgier, Dänen, Norweger und Ukrainer schreiben, das ist für viele die Wahrheit selbst. Und diese Diskussionen sind — wie in diesem Beitrag verzeichnet wird — schon in die Presse der Feindmächte gelangt. Unsere Propaganda der letzten Wochen hat die antijüdischen Diskussionen in England z. B. überhaupt erst wachgerufen.

Dazu kommt, daß unsere Propaganda gegen die Juden im Auslande nur dann zum vollen Erfolg führen kann, wenn die deutsche Presse, und das heißt alle Zeitungen und alle Zeitschriften gemeinsam und gleichzeitig mehrere Monate lang von jedem Gesichtspunkt her die jüdische Gefahr aufdecken und die Notwendigkeit ihrer Beseitigung nachweisen.

Der „Zeitschriften-Dienst“ und der „Deutsche Wochendienst“ haben seit ihrem Bestehen ihren Beziehungen die Behandlung von Themen gegen die jüdische Gefahr vorgeschlagen. Wir verweisen aus den Ausgaben der letzten Zeit auf Nr. 196, wo unter 8314 in dem Beitrag „Wenn der Jude an der Macht ist“ der Bolschewismus als Vollstrecker des Judentums entlarvt wurde und unter 8315 dargestellt worden ist, in welcher Form Europa die Juden abwehrt. Wir verweisen auf Ausgabe 204, in der wir unter 8615 unter dem Motto „Juden sind Verbrecher“ eine Fülle von Material gegeben haben, das Beispiele aus der Geschichte aufzeigt, die dieses Motto als wahr erkennen lassen. Außerdem haben wir in Ausgabe 207 unter dem Thema „Juda will Europas Völker morden“ (8712) gutes Material für den Nachweis gegeben, daß es sich bei dem Massenmord von Katyn nicht um einen einzelnen jüdischen Haßausbruch gegen die Polen handelt, sondern um die zielbewußte Fortsetzung der jüdischen Politik gegen alle Nichtjuden.

Zusammengefaßtes Material:

Um den Zeitschriftengestaltern aber nach Möglichkeit die Mühe zu ersparen, zwecks Material-

beschaffung für antijüdische Themen die Ausgaben des „Zeitschriften-Dienstes“ und „Deutschen Wochendienstes“ über Jahre zurück zu verfolgen, bringen wir nach diesem Hauptthema, das neue Vorschläge enthält, eine durchgearbeitete Zusammenfassung der wichtigsten Antijudenthemen, die wir bisher vorgeschlagen haben. Außerdem enthält diese Sondernummer ausführliche Angaben von antijüdischem Schrifttum. Schon in jeder deutschen Kreisstadt findet sich eine Bibliothek, die ganz sicher das eine oder andere Werk der vielen hier aufgeführten Bücher enthält. Der Sinn unseres Schrifttumsnachweises ist also nicht der, daß sich der Schriftleiter Hunderte von Büchern auf den Schreibtisch laden soll, sondern liegt einfach in der Ueberlegung, daß von sehr vielen Büchern einige immer und überall zu erhalten sein werden.

Zu Ihrer Arbeitsweise:

Die vorliegende Sondernummer des „Deutschen Wochendienstes“ darf nun nicht nach einmaligem Durchblättern für immer im Panzerschrank verschwinden, sondern muß in den nächsten Monaten vom Hauptschriftleiter dort täglich wieder herausgeholt werden und seine Gedanken bei der Planung

der nächsten Nummern seiner Zeitschrift ständig beeinflussen. Wir müssen es erreichen, daß es nicht eine einzige Zeitschriftenseite in den nächsten Monaten mehr gibt, die nicht in irgendeiner Weise auf das Judenproblem Bezug nimmt. Dabei kommt es weniger darauf an, sich in Leitartikeln über dieses Thema zu verbreiten, als durch ständiges Einfließenlassen von Beispielen aus der Geschichte Judas diese Schmarotzer des Menschengeschlechts als solche erkennen zu lassen. Im übrigen muß es zum Grundsatz jedes Schriftleiters werden, bei jedem Staatsmann, Wirtschaftler, Wissenschaftler, Künstler usw., der Jude ist, bei jedem Konzern, jeder Bank, überhaupt jedem Unternehmen, das sich in jüdischem Besitz befindet oder jüdisch geleitet wird, dies auch klar und deutlich zu sagen. Es muß z. B. heißen: der Jude Litwinow, der Jude Kaganowitsch, der Jude Rathenau, die jüdische Bank Rothschild, der jüdische Verlag Mosse, die jüdische Zeitung „New York Times“. Dabei machen wir aber nochmals darauf aufmerksam, daß auf keinen Fall eine Persönlichkeit oder ein Unternehmen, das nicht jüdisch ist, als jüdisch bezeichnet werden darf, und zwar muß darauf peinlich genau geachtet werden.

Die politische Zeitschrift:

Politischen oder politisch betonten Zeitschriften wollen wir hier noch einige Hinweise geben, die ihnen neue Themenkreise erschließen können. So möchten wir anregen, sich doch einmal mit Isaac Adolphe Crémieux, dem Gründer der „Alliance Israélite Universelle“, zu befassen. Man kann diesen Mann als den Totengräber des modernen Frankreichs bezeichnen. Auch sind unter den Leitern der USA-Politik die Juden Fränkfurter und Rosenman noch nicht genügend unter die Lupe genommen worden. Ein ständiges Thema der Zeitschriften sind die Juden in der Sowjetunion. Dazu einige Einzelheiten. Im Jahre 1915 fand im Zimmerwald in der Schweiz eine marxistische Konferenz über die Herbeiführung einer Revolution in ganz Europa statt. Die Konferenzteilnehmer aus Rußland, insgesamt 12, waren außer Lenin und Bersic sämtlich Juden, wie dies von dem Gendarmeriegeneral Spirodowitsch auf Grund offizieller Quellen in dem Buch „Geschichte des Bolschewismus in Rußland“ festgestellt wird.

Bis heute haben die Juden ihren maßgebenden Einfluß in der Sowjetunion erhalten. Anlässlich der 25-Jahr-Feier der Oktoberrevolution richteten die Moskauer Juden eine Botschaft an Stalin, in der dieser als der „Erwählte Jehovas und Willensvollstrecker aller Juden“ bezeichnet wurde. Ausgezeichnetes Material über die Verjudung der Verwaltung in der Sowjetunion bringt das 12-Uhr-Blatt, das wir als Unterlage sehr empfehlen können. In Nr. 111 vom 10. 5. 43 bringt es Namen von leitenden Juden aus der GPU und aus dem Innenhandel, in Nr. 112 vom 11. 5. 1943 aus der Kriegsindustrie und Ernährungswirtschaft, in Nr. 113 vom 12. 5. 1943 die Namen jüdischer Kommissare aus der Armee und aus dem Außenhandel. Außerdem empfehlen wir die Behandlung folgender Themen:

Die Emigranten in den USA (Wie die Zeitschrift „American Magazine“ kürzlich feststellte, haben die jüdischen Emigranten aus Europa in den letzten sieben Jahren über 5 Milliarden Dollar nach den Vereinigten Staaten mitgebracht. Tausende von Juden, so schreibt das Blatt, hätten ganze Vermögen in Schmuck und Wertgegenständen angelegt und dann in Nordamerika riesige Fabriken oder Häuser gekauft. Auf alle Fälle hätten sie ihre Millionenvermögen so angelegt, daß das Geld sich gleichsam automatisch vermehren müsse. Allein an geschliffenen Diamanten hätten die Juden Werte von 132 Millionen Dollar nach den USA eingeführt. Die Zeitschrift äußert dann ihr offenes Mißfallen darüber, daß die jüdischen Emigranten in den amerikanischen Luxusorten „Herren im Hause“ seien und ein aufdringliches, unverschämtes Benehmen an den Tag legten). — Juden und Araber in Palästina (Der Rektor der jüdischen Universität von Jerusalem, Magnes, hat einen Palästina-Plan ausgearbeitet, der die Errichtung zweier Kleinstaaten empfiehlt, eines jüdischen und eines arabischen. Damit ist die Idee des sogenannten „Peel-Planes“ wieder aufgenommen worden, der von den Arabern heftig bekämpft wird). — Juden am Mittelmeer (Die Zahl der Juden im mittelländischen Raum wird auf rund 2 Millionen geschätzt. Außer in Palästina leben zahlreiche Juden in Nordafrika, und zwar in Gettos. Die mohammedanische Bevölkerung verachtet die Juden, und in gewissen Zeiträumen kommt es immer wieder zu größeren Zusammenstößen. In Algerien und Marokko erhielten die Juden im Jahre 1830 durch Crémieux volle staatsbürgerliche Gleichberechtigung, was von den Mohammedanern als schwere Provokation empfunden wurde. Die Gleichberechtigung wurde erst 1940 beseitigt, ist aber nach Roosevelts Ueberfall erneut eingeführt worden). — Wachsender Antisemitismus in England (Kürzlich schrieb die Zeitung „News Statesman and Nation“: Die Zunahme des Antisemitismus sowohl in England als auch in Amerika wäre eine allgemein anerkannte Tatsache. Er verschärfe sich vor allem in denjenigen Bevölkerungsschichten, die am meisten unter den Lasten des Krieges zu leiden hätten. Neu aber sei vor allem, daß man jetzt auch antisemitische Gefühle in Kreisen feststellen könne, denen sie bisher fremd gewesen seien. Die einen setzten an den Juden aus, daß sie militärisch nichts leisteten, die anderen, daß sie den Schwarzhandel förderten. Die Arbeiter beklagten sich über die unsoziale Haltung der Juden. Am zornigsten aber sei die Geschäftswelt, die die unfairen Methoden und die Profitgier der Juden anprangere. Die Zimmervermieterinnen und die Hotelbesitzer verachteten die Juden und lehnten sie ab, weil sie jedem Haus, in dem sie wohnten, einen bestimmten Stempel aufdrückten. Alle gemeinsam aber verübelten ihnen ihre Verteidigungsart. Wenn der Jude auch nur glaube, es sei ihm ein Unrecht widerfahren, so schlage er Lärm und erregte großes Aufsehen. Für seine Mitmenschen aber besitze er weder Herz noch Verständnis, und

dieser Egoismus sei so stark, daß er auch in dieser Zeit der Not immer nur an sich selbst denke). —

Für Wirtschaftszeitschriften:

In den meisten Wirtschaftsartikeln kann eine Kritik an den Juden und ihrem Verhalten angebracht werden, ohne daß der betreffende Artikel ausdrücklich und hauptsächlich gegen die Juden gerichtet ist.

Die Wirtschaft ist durch den jüdischen Geist mechanisiert und ihrem eigentlichen Zweck: der Befriedigung des Bedarfs einer nationalen oder örtlichen Gemeinschaft entfremdet worden. Der Jude verfolgt rücksichts- und skrupelloser als andere Rassen und Nationen den eigenen materiellen Vorteil. Das Solidaritätsempfinden der Juden reicht nicht über den Kreis der eigenen Sippe und der Rassengemeinschaft hinaus. Sie sind Träger der internationalisierenden Tendenzen in der Wirtschaft, sowohl der Kapitalanhäufung wie ihres Gegenteils, des internationalen Kollektivismus (Kommunismus). Sie erstreben die Vorherrschaft des mobilen (Geld-) Kapitals über das immobile (Sach-) Kapital. Sie waren stets zur Stelle, wo ein Volk- und Wirtschaftskörper krank und anfällig war: nach militärischen Niederlagen, nach revolutionären Wirren, bei Krisen, Inflationen und Naturkatastrophen.

Die Juden stehen der staatlichen Autorität des Gastvolkes verständnis- und teilnahmslos, ja feindselig gegenüber. Sie sind daher unablässig bemüht, die in der Gesetzgebung vorhandenen Lücken auszuspähen und zum persönlichen Nutzen auszubenten. Sie stellen im Verhältnis zu ihrem zahlenmäßigen Anteil an der Gesamtbevölkerung einen unerhört hohen Prozentsatz für den Schmuggel, den Schwarz-, Schleich- und Kettenhandel und treiben Warenspekulation, künstliche Warenverknappung und Wucher. Sie handeln mit allem, was für Menschen Wert hat: so mit Pässen, Ausweispapieren, Berechtigungsscheinen, Dokumenten und stellen das Gros der Dokumentenfälscher und Falschmünzer, der Schieber und der betrügerischen Bankerotteure. Sie mißachten und umgehen Preis- und Qualitätsvorschriften und sind mit dem Vielfachen ihrer zahlenmäßigen Stärke an Betrug, Vorspiegelung falscher Tatsachen, Hehlerei und ähnlichen Delikten beteiligt.

Die Juden sind das Gegenteil des „Königlichen Kaufmanns“ und des traditionsbewußten Industriellen. Sie kennen keine nationalen Rücksichten und Bindungen und sind jederzeit bereit, Werte ihres Gastvolks nach dem Auslande zu verschieben, wenn es ihnen Vorteil bringt. Häufig sind sie verständnis- und rücksichtslose Betriebsführer und suchen ihre Gehilfen nicht weniger zu übervorteilen als ihre Kunden. Sie sind im Innersten unsozial und bedienen sich ihrer Werkzeuge und Helfer nur solange, wie es ihr Vorteil erfordert.

Bei Veröffentlichungen über die einzelnen Wirtschaftszweige ergeben sich für land- und forstwirtschaftliche Zeitschriften folgende Hinweis-Möglichkeiten:

Unter den Bauern ist der unstete, heimatlose Jude die seltene Ausnahme. Er begnügt sich nicht gern mit dem Ertrag der eigenen Arbeit. Nur wo ländlicher Grundbesitz das Attribut höherer sozialer Geltung oder äußeren Ansehens ist, tritt der Jude als Gutsbesitzer, Jagdpächter usw. auf.

In Industrie- und Bergbauzeitschriften kann folgendes herausgestellt werden: Die geringe Neigung und Eignung der Juden für körperlich anstrengende Verrichtungen hält sie von den Berufen der Schwerarbeiter, der Bergarbeiter unter Tage usw. fern. Sie sind in der Regel besonders wenig werkverbunden und sind häufig Anführer im Streik. Sie haben besondere Vorliebe für Bürostellungen, Rechnungswesen, Kalkulation, Spekulation usw.

In Handwerkszeitschriften kann immer wieder zum Ausdruck kommen, daß die Juden zumeist geringe Neigung und Fähigkeit für handwerkliches Können besitzen. Sie meiden Berufe, in denen man nur in geringem Grade die Möglichkeit der Ausbeutung fremder Arbeitskraft hat. Ihnen fehlt jegliches berufsständisches Empfinden.

Die kaufmännischen Berufe sind von den Juden mehrfach so stark besetzt wie die sonstigen Berufe. Hier ergeben sich wichtige Anhaltspunkte für Zeitschriften des Handels und Verkehrs. Besonders bevorzugen die Juden Handelszweige, in denen große, unkontrollierbare Gewinne zu erzielen sind. Dazu gehören Viehhandel, Metall- und Edelmetallhandel, Pretiosen-, Antiquitäten-, Altwaren-, Getreide-, Textil-, Kunsthandel sowie Pfandleihe. Sie tragen die Hauptschuld am Verderb der Geschäftssitten in einigen dieser Branchen. Sie gewähren unzureichende Preise beim Einkauf und fordern — wo irgend möglich — Wucherpreise beim Verkauf. Sie nutzen planmäßig die Unerfahrenheit ihrer Geschäftspartner aus. Sie sind das Gegenteil von „Treuhändern“. Sie sind gegen feste Preise und suchen zu feilschen; wo irgend möglich suchen sie ihre Geschäftspartner über die Qualität irrezuführen.

Die Juden haben besondere Neigung zum Immobilienengeschäft (Grundstückswucher), die den einschlägigen Zeitschriften gute Propagandamöglichkeiten bietet; sie wurden hierbei durch das Anwachsen der Großstädte begünstigt. Ihre Spezialität — besonders in unruhigen Zeiten — ist der Kauf und Verkauf von Grundstücken und Häusern. Auch das Vermittlungsgeschäft lag früher meist in jüdischen Händen. Hier spielt das Streben nach arbeitslosem Gewinn eine besondere Rolle.

Die Juden hegen eine Vorliebe für Geld- und Finanzierungsgeschäfte. Das kann in den Zeitschriften des Bankwesens, das besonders stark verjudet war, zum Ausdruck kommen. An der Börse herrschte der Jude. Im genossenschaftlichen Kreditwesen, das auf Gegenseitigkeitshilfe gegründet war, fehlte der Jude fast völlig. Die Juden suchten mit Hilfe ihrer Bankpositionen Einfluß auf wichtige Industriezweige zu erlangen. Die Juden stellen ein

besonders großes Kontingent an unsoliden Geschäftsgründern.

Für sozialpolitische Zeitschriften:

Auch auf sozialpolitischem Gebiet ergeben sich für die Zeitschriften Möglichkeiten, eine antijüdische Propaganda im Rahmen aktueller Themen zu treiben, ohne ausgesprochen antijüdische Aufsätze und Artikel zu bringen. Wir wollen hier kurz auf ein Beispiel hinweisen, das typisch für viele sozialpolitische Themen sein kann. In diesem Jahr können wir auf zehn Jahre nationalsozialistische Sozialpolitik zurückblicken. In unserem Beitrag 8686 waren den Zeitschriften vielfältige Anregungen gegeben und dabei darauf hingewiesen worden, daß Vergleiche mit der Zeit vor 1933 die Leistungen der deutschen Sozialpolitik desto stärker hervortreten lassen können. Bei diesen Vergleichen nun liegt ein Ansatzpunkt für eine geschickte antijüdische Propaganda. Es kann darauf hingewiesen werden, welche negativen innerpolitischen Folgen der vom Klassenkampf bestimmte Sozialismus der Systemzeit hatte, der sich vor allem auf die jüdisch-marxistische Verhetzung des Arbeiters zurückführen läßt; ihr steht heute die geeinte Front aller schaffenden Deutschen gegenüber. Aehnliche Vergleiche zur jüdischen Ideologie in der Sozialpolitik lassen sich auch bei der Auffassung von Arbeit und Leistung ziehen. Die Arbeit war früher im jüdisch bestimmten Denken verhaßte Fron im Dienste der Kapitalisten; heute ist sie zum Ehrendienst am Volksganzen geworden.

Für Frauen- und Familienzeitschriften bieten alle bevölkerungspolitischen Themen, die auf Wunsch der Presseführung ja mit im Vordergrund der Zeitschriftenarbeit stehen müssen (vgl. 8210 und 8542), gute Gelegenheit, auf den unheivollen jüdischen Einfluß hinzuweisen. Aus der nationalsozialistischen Einstellung zur Frau als der Mutter der jungen Generation, als der natürlichen und besten Lebenskameradin des Mannes, ergibt sich als Gegensatz die jüdische Herabwürdigung der Frau, die in ihr nur ein untergeordnetes Wesen, ein — kraß ausgedrückt — Lustobjekt sieht. Die Rolle der Juden im Mädchenhandel, der entscheidende jüdische Einfluß in der erotischen Literatur der Systemzeit und endlich die zahlreichen jüdischen Sexualverbrechen gehören auch hierher. Vor allem aber die Einstellung zur mütterlichen Frau, zur Familie kennzeichnet klar den zersetzenden jüdischen Einfluß. Für uns ist heute die Mutter der Inbegriff des sich erneuernden Lebens; die Begriffe Mutter und Familie gehören zu den höchsten Werten unserer völkischen Kultur. Der jüdische Intellektualismus aber führt — vom Arier aufgenommen — sicher zur Zersetzung und Zerstörung der Ehe.

Diese Gedankengänge lassen sich unauffällig auch überall da einflechten, wo die Aufgaben der Frau im nationalsozialistischen Deutschland oder unsere Einstellung zur Frau behandelt werden.

In diesem Zusammenhang weisen wir die Schriftleiter noch darauf hin, daß der jüdische Einfluß in

der deutschen Frauenbewegung besser nicht zum Gegenstand polemischer Darstellungen gemacht wird. Es dürfte der Durchschnittsleserin nur sehr schwer klarzumachen sein, daß die scheinbaren Leistungen der Jüdinnen in der Frauenbewegung nur in typisch jüdischen, eigennütigen Motiven, im Bestreben, überall die Hand im Spiele zu haben, ihre Ursache hatten.

Für kulturpolitische Zeitschriften:

Kulturpolitik ist eins der ureigensten Gebiete jüdischer Betätigung. Die Kulturzeitschriften müssen ihren Lesern immer wieder klarmachen, daß jede noch so bestechend klingende, anscheinend nach Objektivität suchende kulturhistorische Formulierung, wenn sie von einem Juden kommt, stets eine ganz bestimmte Tendenz hat. Ihr Wesen besteht in der scheinbaren Tendenzlosigkeit. Man kann aber an der Geschichte der abendländischen Literatur, z. B. aus der Zeit von 1830 bis 1933, nachweisen, daß die europäische Jugend von den Führern des jüdischen Geistes bewußt zu einem Standpunkt getrieben worden ist, an dem der einzelne junge Mensch in keinem Wert auf oder über der Erde mehr Halt fand. Dies war die Krise des jungen Europäers für viele Generationen, aus der er nur dann herausfand, wenn es ihm schließlich doch gelang, sich an artgemäße völkische Werte zu halten, die ihm eine Weltanschauung gaben, mit deren Hilfe er sein Leben aufbauen konnte. Der Jude dagegen versuchte, ihn in ständigem Relativismus gefangen zu halten, einmal die Geistesströmung als richtig hinzustellen, am nächsten Tag die entgegengesetzte, und so einen fruchtbaren Boden zu bereiten für seine Absichten, die in dem Ziele liegen, den Einzelnen aus dem Verbande seiner Familie und seines Volkes herauszulösen und dadurch seine Arbeitskraft und seine Intelligenz im ausschließlich jüdischen Sinne auszubeuten.

Die klare Erkenntnis muß immer wieder durchleuchten, daß es eine schöpferische jüdische Kultur nicht gibt. Das läßt sich an Tausenden von Beispielen nachweisen. Die Juden scharen sich um einen schöpferischen Geist, nehmen ihn für sich in Anspruch, versuchen eigene Gedanken mit den seinen zu verquicken und eigene Ziele mit den Worten und Taten des Genies durchzusetzen. Sie bleiben dabei aber immer reproduktiv und haben niemals ein schöpferisches Verhältnis zu ihrem Gastvolk. Es wäre falsch, die Rolle der Juden in der deutschen Geistesgeschichte totzuschweigen, man muß sie im Gegenteil hervorziehen und zeigen, daß das, was der Jude im 19. Jahrhundert Freiheit nannte, niemals das ist, was der Deutsche selbst unter Freiheit versteht und daß er es verstanden hat, unter dem Deckmantel der deutschen Romantik zu seinen Zielen zu gelangen. Wir müssen die Rolle des Judentums als zersetzende Kraft während des ersten Weltkrieges brandmarken, um die Methoden zu zeigen, mit denen es zum Siege kommen will. In der vorliegenden Sonderausgabe findet sich unter 8842 der Beitrag „Die Juden in der Kultur“, der im ein-

zelen zeigt, wie im Schrifttum, im Theater, in der Musik und auch im Film und Rundfunk der Jude zu seinen Zielen gelangte. Die Zeitschriften müssen nachweisen, daß der Jude jetzt in England und Amerika dabei ist, auf dieselbe Weise jene Rolle des Drahtziehers zu spielen, der in Krisenzeiten den Ausschlag gibt und immer gegen das Gastvolk und für seine Rassegenossen entscheidet.

Ueber diese Anregungen hinaus gibt Ihnen die vorliegende Sondernummer auf den Gebieten der Politik,

der Wirtschaft und der Kultur und in Spezialarbeiten über die USA, England und die Sowjetunion eine Fülle von Material und Anregungen, das dazu ausreichen wird, Ihre Zeitschrift für Monate hindurch mit dem antijüdischen Geist zu durchtränken, den die Presseführung gegenwärtig von jedem Organ verlangen muß. Die Früchte dieser Propagandaparole, die wir hier nochmals mit besonderem Nachdruck aussprechen, müssen in jeder Zeitschrift, die wir aufschlagen, offenbar werden: Die deutsche Presse muß eine antijüdische Presse werden.

Themen der Zeit

Die Juden sind schuld!

8839

Ziel:

Es ist Aufgabe aller Zeitschriften, das völker- und kulturvernichtende Wirken der Juden auf allen Gebieten immer wieder herauszuarbeiten. Es muß erreicht werden, daß auch der letzte Rest einer bürgerlichen Sentimentalität gegenüber den „armen Juden“ beseitigt wird. Darüber hinaus muß in der ganzen Welt Aufklärung über die Juden verbreitet werden. Gerade den Fachzeitschriften fällt hier eine große Aufgabe zu.

Ausrichtung:

BETONEN: Jeder einzelne Jude, wo immer er steht und was immer er treibt, ist mitschuldig. Es gibt keine „anständigen Juden“, sondern es gibt nur mehr oder weniger geschickte Tarnung. Der Jude ist ein notorischer Verbrecher.

VERMEIDEN: Unzutreffende Behauptungen über jüdische Abstammung einzelner Politiker, Wissenschaftler und Kulturschaffender, da falsche Angaben die Richtigkeit der gesamten Argumentation in Zweifel stellen. In Zweifelsfällen genaue Erkundigungen einziehen. Eingehen auf religiöse Streitfragen, z. B. „war Christus Jude?“ unbedingt vermeiden!

Themen und Anregungen:

Geschichte:

„Die Judenfrage ist so alt wie dieses Zusammenleben des eigenartigen und schon in der Antike sich von allen anderen Völkern abhebenden jüdischen Volkes mit den anderen Völkern.“ („Jüdisches Lexikon“, Bd. III, Sp. 421.) Schon Seneca (4 v. Ztw. — 65 n. Ztw.) stellt fest: „Die Sitten dieses verruchtesten Volkes sind schon so erstarkt, daß sie in allen Ländern sich verbreitet haben; den Siegern haben die Besiegten ihre Gesetze aufgedrückt.“ Tacitus spricht über „dieses widerliche Volk“ (detrimentum gentem) in seinen Historien. Theodor Mommsen, der hervorragendste Kenner der Geschichte des Römischen Reiches, hat über das Wirken der Juden im Altertum folgende Feststellungen getroffen: „Der Jude verhält sich gegen den Staat wesentlich gleichgültig; er gibt ebenso schwer den Kern seiner nationalen Eigentümlichkeit auf, wie er bereitwillig diesen mit jeder beliebigen Nationalität umhüllt. Auch im Altertum war das Judentum ein wirksames Ferment der nationalen Dekomposition.“ Ueber die Zeit Cäsars schreibt er:

„Wie landsmannschaftlich eng die Juden auch damals zusammenhielten, beweist die Bemerkung eines Schriftstellers dieser Zeit, daß es für den Statthalter bedenklich sei, den Juden in seiner Provinz nahe zu treten, weil er dann sicher darauf zählen dürfe, nach seiner Heimkehr von dem hauptstädtischen Pöbel ausgepiffen zu werden.“ — Durch alle Jahrhunderte immer wieder Judenverfolgungen in Frankreich, England, Deutschland, Italien, Oesterreich, Ungarn, Polen, Rußland, Böhmen, Rumänien. Radikale Vertreibung der Juden aus Spanien und Portugal im 14. und 15. Jahrhundert.

Wichtige historische Urteile: Peter de Cluny (um 1146): „Ich rate nicht dazu, die Juden zu töten, sondern auf eine ihrer Schlechtigkeit entsprechende Art zu strafen. Was ist gerechter, als daß man ihnen wieder nimmt, was sie auf betrügerische Weise gewonnen haben? Was sie besitzen, ist auf schändliche Weise gestohlen und da sie, was das Schlimmste ist, für ihre Frechheit bisher ungestraft blieben, so muß es ihnen wieder entzogen werden. — Was ich sage, ist allen bekannt. Denn nicht durch ehrlichen Ackerbau, nicht durch rechtmäßigen Kriegsdienst, nicht durch irgendein nützlich Gewerbe machen sie ihre Scheunen voll Getreide, ihre Keller voll Wein, ihre Beutel voll Geld, ihre Kisten voll Gold und Silber, als vielmehr durch das, was sie trügerischerweise den Leuten entziehen, durch das, was sie insgeheim von den Dieben erkaufen, indem sie so die kostbarsten Dinge für den geringsten Preis sich zu verschaffen wissen.“

Erasmus von Rotterdam (1487): „Das ist ein Rauben und Schinden des armen Mannes durch die Juden, daß es gar nicht mehr zu leiden ist und Gott erbarme. Die Juden-Wucherer setzen sich fest bis in den kleinsten Dörfern, und wenn sie fünf Gulden borgen, nehmen sie sechsfach Pfand und nehmen Zinsen vom Zins und von diesem wiederum Zinsen, daß der arme Mann kommt um alles, was er hat.“ Martin Luther, Tischreden: „Wie es unmöglich ist, daß die Aglaster ihr Hüpfen und Geßen läßt, die Schlange ihr Stechen: so wenig läßt der Jude von seinem Sinn, Christen umzu-

bringen, wo er nur kann.“ (Erlanger Ausgabe der Werke Luthers, Bd. 62, S. 375.)

Giordano Bruno, Spaccio, Paris 1548: „Es ist wahr, daß ich nie eine derartige Rechtsanschauung gefunden habe, außer bei wilden Barbaren, und ich glaube, daß sie zuerst bei den Juden aufgekommen ist; denn diese bilden ein so pestilenzialisches, aussätziges und gemeingefährliches Geschlecht, daß sie verdienten, vor der Geburt ausgerottet zu werden.“

Kaiserin Maria Theresia (eigenhändiges Schreiben an die Hofkanzlei 1777): „Künftig soll keinem Juden, welchen Namen er haben möge, erlaubt sein, sich hier aufzuhalten ohne meine schriftliche Erlaubnis. Ich kenne keine ärgere Pest für den Staat als die Nation, wegen (der Kunst, durch) Betrug, Wucher und Geldvertrag die Leute in den Bettelstand zu bringen, alle übliche Handlung auszuüben, die ein anderer ehrlicher Mann verabscheut. Mithin (sind dieselben) soviel als sein kann, von hier abzuhalten und zu vermindern . . .“

Voltaire, Dictionnaire philosophique und Essai sur les moeurs: „Die Juden sind nichts als ein unwissendes und barbarisches Volk, das seit langer Zeit die schmutzigste Habsucht mit dem verabscheuungswürdigsten Aberglauben und dem unauslöschlichsten Hasse gegen alle Völker verbindet, bei denen sie geduldet werden und an denen sie sich bereichern.“ „Die kleine jüdische Nation wagt, einen unversöhnlichen Haß gegen alle Völker zur Schau zu tragen, ist immer abergläubisch, immer lüstern nach den Gütern anderer, kriechend im Unglück, frech im Glück.“

Innenpolitik:

Eigentliche „Judenfrage“ seit der Emanzipation, hervorgerufen durch die amerikanische Verfassung von 1787 und die Französische Revolution von 1789: Gleichberechtigung der Juden nach dem Grundsatz von Freiheit und Gleichheit vor dem Gesetz. — Unter Druck des Siegeszuges Napoleons Emanzipation in Hessen 1808, Frankfurt/Main 1811; restlose Aufhebung der Beschränkungen 1834; Baden 1808 bis 1811. — Emanzipation in Preußen durch Edikt des Königs vom 11. März 1812, Juden werden volle Staatsbürger; Aufhebung der Beschränkungen in Mecklenburg 1813. — In der Folgezeit zahlreiche Klagen, Proteste und Warnungen, u. a. wendet sich Goethe 1823 gegen die Ermöglichung der Mischehe: „Alle sittlichen Gefühle in der Familie würden durch ein solch skandalöses Gesetz untergraben.“ Friedrich Wilhelm IV.: „Ich möchte wie aus Rolands Horn einen Ruf an die edlen, treuen Männer in Preußen ergehen lassen, sich um mich wie treue Lehensmänner zu scharen, die kleineren Uebel für das heranwachsende, große, jammerschwere Uebel zu vergessen . . . Solch ein Unglück ist für Preußen die Existenz und Walten jener schnöden Judenclique mit ihrem Schwanz von läppischen und albernen Kläffern! Die freche Rotte

legt täglich durch Wort, Schrift und Bild die Axt an die Wurzel des deutschen Wesens.“

Letzte Beschränkungen der Freiheiten der Juden beseitigt durch die liberalistische Revolution von 1848. — Proklamation der „Deutschen Grundrechte“ 1849, wonach der Genuß der bürgerlichen oder staatsbürgerlichen Rechte nicht durch das religiös Bekenntnis (!) bedingt oder beschränkt sein dürfe. — Kabinettsorder des Königs von Preußen vom 3. Juli 1869 zuerkennt den Juden unter Aufhebung aller Beschränkungen der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ausdrücklich „die Befähigung zur Teilnahme an der Gemeinde- und Landesvertretung und zur Bekleidung öffentlicher Aemter“. — Widerstand Bismarcks gegen diese vollständige Emanzipation (Rede im Vereinigten Landtag 1847): „In den Landesteilen, wo das Edikt von 1812 gilt, fehlen den Juden, soviel ich mich erinnere, keine anderen Rechte als dasjenige, obrigkeitliche Aemter zu bekleiden. Dieses nehmen sie nun in Anspruch, verlangen, Landräte, Generale, Minister, ja unter Umständen auch Kultusminister zu werden. Ich gestehe ein, daß ich voller Vorurteile stecke, ich habe sie, wie gesagt, mit der Muttermilch eingesogen, und es will mir nicht gelingen, sie wegzudisputieren; denn wenn ich mir als Repräsentanten der geheiligten Majestät des Königs gegenüber einen Juden denke, dem ich gehorchen soll, so muß ich bekennen, daß ich mich tief niedergedrückt und gebeugt fühlen würde, daß mich die Freude und das aufrechte Ehrgefühl verlassen würden, mit welchen ich jetzt meine Pflichten gegen den Staat zu erfüllen bemüht bin. Ich teile die Empfindung mit der Masse der niederen Schichten des Volkes und schäme mich dieser Gesellschaft nicht . . .“

Schwere Folgen der fortschreitenden Judenbefreiung. Feststellung Heinrich von Treitschkes in den „Preußischen Jahrbüchern“, November 1879: „Bis in die Kreise der höchsten Bildung hinauf, unter Männern, die jeden Gedanken kirchlicher Unduldsamkeit oder nationalen Hochmuts mit Abscheu von sich weisen würden, ertönt es heute wie aus einem Munde: Die Juden sind unser Unglück!“ — Ungeschriebenes Gesetz schließt weiterhin ungetaufte (!) Juden von der hohen Beamten- und von der Offizierslaufbahn aus. — Die jüdische Revolte am 9. November 1918 beseitigt alle Schranken und manifestiert die Herrschaft der Juden über Deutschland. — Dieser Kampf der Juden um die Herrschaft in Deutschland ist entscheidend für die Gesamtstellung der Juden in der Welt, da das deutsche Volk stärkster Träger des arischen Kulturbewußtseins ist.

Eindringen der Juden über die Wirtschaft in das geistige und kulturelle Leben, von da aus in die Politik. Nach Erringung der politischen Macht wiederum Ausnutzung dieser für die geistige und kulturelle Ueberfremdung und die wirtschaftliche Ausbeutung. (Beispiel: Berufsschichtung der Juden in Berlin 1933:

	Insgesamt	davon Juden	Anteil der Juden in v. H.
Aerzte . . .	6203	2617	42
Kranken- kassenärzte	3605	1879	52
Zahnärzte .	1416	490	35
Apotheker .	489	136	28
Rechts- anwälte . .	3890	1879	48
Notare . . .	2149	1210	56

Die Universität Berlin zählte im Jahre 1931 in der juristischen Fakultät bei 44 Professoren und Lehrkräften 15 Juden (34 v. H.); in der medizinischen Fakultät bei 265 Professoren und Lehrkräften 118 Juden (34 v. H.); in der philosophischen Fakultät von 268 Professoren und Lehrkräften 85 Juden (31 v. H.). — Versuch der Assimilation der Juden scheitert von Anfang an. Die Rasse ist stärker als der Assimilationswille. Einsichtige Juden lehnen die Assimilationstheorie ab. — Der jüdische Religionsphilosoph Martin Buber in seinen „Drei Reden über das Judentum“: „Wie es der Form nach eine jüdische Religion gibt, so gibt es der Wirkung nach eine jüdische Nationalität: sie erweist sich im Leben der Juden zwischen den Völkern.“ — Walter Rathenau in seinem Buch „Impressionen“, Leipzig 1902: „Drohender erhebt sich die gesellschaftliche, die Kulturfrage. Wer ihre Sprache vernehmen will, mag an Berliner Sonntagen mittags um zwölf durch die Tiergartenstraße gehen oder abends in den Vorraum eines Theaters blicken. Seltsame Vision! Inmitten deutschen Lebens ein abge sondert fremdartiger Menschenstamm, glänzend und auffällig staffiert, von heißblütig beweglichem Gebaren. Auf märkischem Sand eine asiatische Horde. Die gezwungene Heiterkeit dieser Menschen verrät nicht, wieviel alter, ungesättigter Haß auf ihren Schultern lastet. Sie ahnen nicht, daß nur ein Zeitalter, das alle natürlichen Gewalten gefesselt hält, sie vor dem zu beschützen vermag, was ihre Väter erlitten haben. In engem Zusammenhang unter sich, in strenger Abgeschlossenheit nach außen —: so leben sie in einem halb freiwilligen, unsichtbaren Getto, kein lebendes Glied des Volkes, sondern ein fremder Organismus in seinem Leibe . . . Es besteht die unbestreitbare Wahrheit, daß die besten Deutschen einen tiefen Widerwillen gegen jüdisches Wesen und Treiben hegen, die am meisten, die nicht viel Worte davon machen und etliche Ausnahmen — gleichsam als seltsame Naturspiele — zugeben . . .“ — Der Jude Otto Weininger schreibt in seinem Buch „Geschlecht und Charakter“, 1903, von dem „völligen Unverständnis der Juden für den Staatsgedanken“.

Die Juden in Deutschland politisch wie wirtschaftlich, gesellschaftlich, kulturell und moralisch im Gegensatz zur Lebensauffassung des deutschen Volkes. Im politischen Leben wurzelloser Liberalismus, Hang zum internationalen Pazifismus und Propaganda für den antistaatlichen Marxismus, im

wirtschaftlichen Leben einseitige Bevorzugung des Handels und Abneigung gegen Land- und Handarbeit, gesellschaftlich Vorliebe für die Großstadt mit ihrer leichteren Möglichkeit des Geldverdienens; kulturell pflegen sie reproduktive, nicht schöpferische Betätigung in Theater, Musik und Film; moralisch pflegen sie die Kultivierung der Erotik in Literatur und Kunst, selbst in der Philosophie, bis zur geschäftlichen Ausnutzung der Unsittlichkeit und Pornographie.

Juden als Träger des staats- und volksfeindlichen **Marxismus**: Karl Marx (Mardochai), Abkomme eines Rabbinergeschlechts, Begründer des nach ihm benannten Marxismus. (Das „Jüdische Lexikon“ schreibt allerdings noch einem anderen Juden, dem 1812 in Bonn als Sohn eines Industriellen geborenen Moses Heß, die geistige Urheberchaft jener Lehre zu: „... 1841 gründete Heß mit links-hegelianischen Radikalen die „Rheinische Zeitung“, bei der er Redakteur und später Pariser Korrespondent war. Hier wie in den großen theoretischen Aufsätzen dieser Jahre vertritt er einen staatsfeindlichen ethischen Kommunismus, für den er die im linkshegelianischen Radikalismus festgefahrenen Marx, Engels, Bakunin gewann. So wird Heß der Vater des modernen Sozialismus, „der Kommunistenrabbi“). Marx ist jedenfalls der Begründer des extremsten Internationalismus und Pazifismus, des wirtschaftlichen Kommunismus, des historischen Materialismus und der Klassenkampftheorie. — 1848 Erlaß des „Kommunistischen Manifests“: „Die Kommunisten . . . erklären offen, daß ihre Zwecke nur erreicht werden können durch den gewaltsamen Umsturz aller bisherigen Gesellschaftsordnungen.“ — Von Marx bis zur Gegenwart jüdische Führung des internationalen Marxismus. — Marxismus ist jüdischer Geist schlechthin. Prof. Gustav Mayer (Jude) am 25. April 1918 in den „Neuen jüdischen Monatsheften“: „Mit dem Geist einer Richtung verfallen, die alle überirdischen Gewalten für immer überwunden, weil er ihre Erdgebundenheit überführt zu haben wähnte, war Marx, ohne daß sein eigenes Gefühl davon wußte, in seinem tiefsten Ich ein Jude aus dem Saft der Propheten.“

Erster bekannter marxistischer Politiker in Deutschland: der Jude Johann Jacoby; Begründer der ersten sozialdemokratischen Zeitschrift in Deutschland 1885: der Jude Karl Höchberg; Vorsitzender der sozialdemokratischen Partei von 1890 bis 1911: der jüdische Konfektionär Paul Singer, Nachfolger der jüdische Rechtsanwalt Hugo Haase; die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zählt 1903 „nur“ 9 Juden, verjudet später immer mehr — die **Theoretiker des Marxismus** fast ausnahmslos Juden: Eduard Bernstein, Dr. Adolf Braun, Dr. Rudolf Hilferding, Jakob Stern, Simon Katzenstein, Rosa Luxemburg, Dr. Alexander Helphand (Parvus), Max Beer —; die wissenschaftliche Zeitschrift des internationalen Marxismus (1883 bis 1923) „Neue Zeit, Revue des geistigen und öffent-

lichen Lebens“ zählt 1905 etwa 40 jüdische Mitarbeiter — die gesamte marxistische Parteipresse jüdisch: „Sozialistische Monatshefte“: Joseph Bloch und Hermann Rehländer; „Die neue Gesellschaft“ (Wochenschrift): Dr. Heinrich Braun; „Der Sozialist“: Gustav Landauer; „Die Bücherwarte“: Dr. Rubinstein; „Frauenwelt“: Tony Sender; „Lachen links“: Erich Kuttner; „Das freie Wort“: Ernst Heilmann; „Die Gesellschaft“ (Nachfolgerin der 1923 eingestellten „Neuen Zeit“): Dr. Rudolf Hilferding; „Sozialdemokratischer Pressedienst“ (1920 begründet): Dr. Adolf Braun; „Rote Fahne“: Rosa Luxemburg; „Vorwärts“: Friedrich Stampfer; „Freiheit“: Dr. Rudolf Hilferding.

Juden als Träger des Defaitismus im Weltkrieg: Erste Kundgebung gegen die Landesverteidigung am 13. August 1914 (!) in Hamburg, eine Erklärung an das sozialdemokratische „Echo“, von drei Juden unterzeichnet: Dr. Laufenberg, Dr. Herz, Wolffheim. — Der Jude Hugo Haase stimmt als Führer von 14 sozialdemokratischen Abgeordneten bereits am 4. 8. 1914 innerhalb der Fraktion gegen die Bewilligung der Kriegskredite — 24. März 1916 stimmen 18 SPD-Abgeordneten gegen die Kriegskreditbewilligung unter Führung der sechs Juden: Bernstein, Dr. Cohn, Haase, Dr. Herzfeld, Stadthagen und Wurm. — Juden als Gründer der USPD. 1917. — Juden als Führer des „Spartakus-Bundes“. — Juden als vom Ausland bezahlte Revolutionenmacher: Der jüdische Sowjet-Botschafter Joffe hat im Dezember 1918 öffentlich erklärt, daß er dem Reichstagsabgeordneten Dr. Oskar Cohn einen Fonds von über 10 Millionen Rubel übergeben habe, worüber er „Herrn Cohn Dispositionsrecht im Interesse der deutschen Revolution eingeräumt hätte“. (Cohn wurde nach dem 11. November 1918 Unterstaatssekretär im Reichsjustizamt, gleichzeitig Rechtsbeistand der sowjetischen Botschaft! Später urteilte dieser jüdische Verbrecher über die „Kriegsverbrecher“ Hindenburg und Ludendorff in Leipzig!) — Nachfolger des Juden Joffe wird der Sowjet-Jude Radek (Sobelsohn), der die „Räterepublik“ in München gründen hilft (April 1919), deren „Räte“ ausnahmslos Juden: Levin, Leviné-Nissen, Kurt Mühsam, Ernst Toller, Gustav Landauer (Geiselmord in München).

Juden als Landesverräter: „Deutschland soll — das ist unser fester Wille als Sozialisten — seine Kriegsflagge für immer streichen, ohne sie das letztemal siegreich heimgebracht zu haben.“ Der Jude Stampfer im „Vorwärts“ am 20. Oktober 1918. — Die in dem jüdischen Ullstein-Verlag erscheinende „Vossische Zeitung“ des Juden Georg Bernhard wird in einem Verlagsrundschreiben, das u. a. an einen Düsseldorfer Geschäftsfreund gerichtet war, folgendermaßen charakterisiert: „Die ‚Vossische Zeitung‘ ist jetzt dasjenige Blatt, das in Düsseldorf die besten Absatzchancen hat. Diese Zeitung wird von der französischen Besatzungsbehörde überall mit größtem Entgegenkommen behandelt, weil ihr bekannt ist, daß die ‚Vossische Zeitung‘ das einzige

Blatt in Deutschland ist, das für die Verständigung mit Frankreich eintritt. Die französische Besatzungsbehörde weiß, daß sie bei der unbedingten Freigabe des Verkaufs der ‚Vossischen Zeitung‘ keinerlei Gefahr läuft . . .“

Der Jude Dr. Richard Grelling, Verfasser der berüchtigten Bücher „J'accuse“ und „Das Verbrechen“, die Deutschland die Schuld am Kriege nachweisen sollten. Besonders das Buch „J'accuse“ hat dem deutschen Volk unendlichen Schaden zugefügt, wie selbst die jüdische Zeitschrift „Das Tagebuch“ 1929 zugeben muß: „Vor einigen Tagen verstarb der bei Florenz ansässige Dr. Richard Grelling, der Verfasser jenes berühmtesten aller Kriegsbücher, das den Zola entlehnten Titel ‚J'accuse‘ trug. Wie berühmt dieses Buch seinerzeit war, weiß man allerdings in Deutschland heute noch nicht, auch nicht, daß es in fast ebenso viele Sprachen übersetzt wurde wie die Bibel, ebenfalls nicht, daß es, genau wie die Bibel, die patriotischen Streiter der anderen Seite im Glauben an die Heiligkeit ihrer Sache bestärkte und in ihrem langwierigen Kreuzzug gegen die deutschen ‚Heiden‘ weiter ausharren ließ . . .“ — Maximilian Hardens unheilvolles Wirken: „Harden und die Unabhängige Sozialdemokratie haben . . . gleichmäßig dazu beigetragen, die moralische Widerstandskraft im deutschen Volke zu zermürben und die Absicht unserer Feinde, uns aufs allerhärteste zu treffen, zu verstärken. Das Aufbäumen des deutschen Volkes gegen die Friedensbedingungen von Versailles nennt Harden ‚erkünstelte Tobsucht‘, ‚ekles Lügenwerk‘. Mit Hilfe dieser Bundesgenossen in Deutschland selbst haben unsere Feinde uns den sogenannten Friedensvertrag aufgezwungen und halten uns nieder . . .“ (Der bekannte Historiker Hans Delbrück in seiner Schrift „Kautsky und Harden“, Berlin 1920.)

Kurt Tucholsky (alias Peter Panter, alias Theobald Tiger), der schlimmste und niederträchtigste Jude dieser Gesellschaft, hegt gegen alles, was dem deutschen Volke heilig war und ist. Besonders niedrige Haßgesänge gegen das deutsche Soldatentum: „Die sittliche Haltung des deutschen Offizierkorps im Kriege ist im ganzen als mangelhaft zu bezeichnen . . . Es war vielmehr eine schleichende und stillschweigend vereinbarte und anerkannte Korruption auf sittlichem Gebiet: Man hatte Weiber, Heimatkisten, Beziehungen zu Orden und den Hochmutsteufel . . . Der üble Geist des deutschen Offizierkorps färbte natürlich nach unten ab . . .“ („Offizier und Mann“, S. 38—41). — „Der Einfluß des schlechten Offiziersgeistes auf die deutschen Helferinnen war, um ein beliebtes Leutnantswort zu gebrauchen, ‚verheerend‘. Ein großer Teil der jungen Damen ist in Grund und Boden verdorben nach Hause gekommen . . . Der deutsche Offizier und mit ihm die Chargen haben es meisterhaft verstanden, Huren wie Damen und Damen wie Huren zu behandeln . . .“ („Von kleinen Mädchen“, S. 134—136.)

Echt jüdisches Bekenntnis zur Drückebergerei: „Ich habe mich 3½ Jahre im Kriege gedrückt, wo ich nur konnte — und ich bedaure, daß ich nicht, wie der große Karl Liebknecht, den Mut aufgebracht habe, nein zu sagen und den Heeresdienst zu verweigern. Dessen schäme ich mich. So tat ich, was ziemlich allgemein getan wurde, ich wandte viele Mittel an, um nicht erschossen zu werden und um nicht zu schießen.“ — Besudelung des Opfers der Gefallenen: „Die niedrigste Menschensorte, die Feldpfaffen der großen Konfessionen, versicherten

ihnen, daß ihr Tun nun auch, zu allem Ueberfluß, moralisch sei. Die Opfer dieser Massenbesonnenheit sind nicht zu tadeln, sondern zu bedauern. Sie sind für einen Dreck gefallen.“ — Bekenntnis zum Landesverrat: „Uns radikalen Pazifisten aber bleibt . . . wenn der Frieden Europas, wenn unser Gewissen das verlangt, und ich spreche in dem vollen Bewußtsein dessen, was ich sage, aus, daß es kein Geheimnis der deutschen Wehrmacht gibt, das ich nicht, wenn es zur Erhaltung des Friedens notwendig erscheint, einer fremden Macht auslieferte . . .“

Kampf dem Weltjudentum

8840

Immer klarer beweist der Verlauf dieses Krieges, daß er der von unergründlichem Haß getragene Kampf des Weltjudentums gegen den arischen Menschen schlechthin, gegen seinen Geist, gegen seine Weltanschauung und gegen seine Kultur ist. Die jüdischen Drahtzieher in London, New York und nicht zuletzt auch in Moskau haben den Krieg vorbereitet, durch schamlose Heze Völker zum Kriege aufgestachelt, damit sie gegen die arischen Mächte dieser Erde die Waffen ergreifen. Das Weltjudentum hat diesen Krieg planmäßig ausgeweitet, in der Hoffnung, aus der erwarteten Erschöpfung des arischen Gegners letztlich doch einen Sieg davonzutragen zu können.

In dreifacher Gestalt tritt das Weltjudentum in diesem unerbittlichen Ringen auf: erstens als Jude, zweitens als jüdisch versippter Plutokrat und drittens als jüdischer Bolschewist. Der arische Widerstand konzentriert sich vornehmlich bei den Dreierpaktmächten Deutschland, Italien und Japan.

Was erstrebt das Weltjudentum? Seit Jahrtausenden nichts anderes als die unbedingte jüdische Weltherrschaft. Dieses Streben ist bereits im „Alten Testament“ der Juden, zwar religiös getarnt, eindeutig feststellbar. Immer wieder im Laufe der Jahrtausende schien der Jude seinem Ziele nahe, um alsdann immer wieder von arischen Völkern in die Schranken gewiesen zu werden. Auch heute erstrebt das Judentum die Weltherrschaft. Daß dabei die britischen und amerikanischen Plutokraten auf der einen, die Bolschewisten auf der anderen Seite mit scheinbar gesonderten politischen Zielsetzungen in Erscheinung treten, ist nur jüdische Tarnung. Der Jude erstrebt die Weltherrschaft, um ungestört und ungehindert die Welt zu seinen ausschließlichen Gunsten ausrauben und ausplündern zu können.

Die arische Menschheit dagegen, vertreten durch das zur Zeit stärkste arische Volk, die Deutschen, erstrebt einen gerechten Frieden, der die Grundlage für eine Entfaltung der großen, aufbauenden Lebenskräfte sicherstellen soll. Daß der arische Mensch nicht nach Weltherrschaft strebt, beweist am besten der Dreierpakt, der den angeschlossenen Völkern große Lebensräume zuweist, die sie ohne die Gefahr ständiger Konflikte ausfüllen und erschließen können.

Den gewaltigen menschlichen, rassischen, weltanschaulichen, politischen, kulturellen Kampf zwischen dem Weltjudentum und der arischen Menschheit aufzuzeigen, heißt heute mehr denn je die wahren Hintergründe dieses gigantischen Ringens erklären.

Ziel:

Jeder muß wissen, warum und worum dieser Krieg geführt wird. Er muß die Hintergründe kennenlernen, denn aus diesem Wissen erwächst die Kraft, jede Anstrengung zur Gewinnung des Endsieges auf sich zu nehmen. Er muß aber nicht nur die Hintergründe, sondern auch das Art- und Wesensfremde jüdischen Geistes sehen, um sein eigenes, gegensätzlich geartetes Wesen zu erkennen und sich seiner bewußt zu werden.

Ausrichtung:

BETONEN: Daß es gleichgültig ist, in welcher Gestalt sich das angreifende Judentum zeigt, ob als Londoner Plutokratenclique um Churchill, ob als jüdisch geleitete Komintern, ob als jüdisch geleitete Sowjet-Regierung, ob als Kriegsheizer in Gestalt des Imperialismus vom Schlage des Hochgradfreimaurers Roosevelt, in jeder dieser

Formen wird das Judentum den arischen Menschen wachsam und auf dem Posten finden, zur Abwehr jüdischer und sonstiger imperialistischer Uebergriffe bereit, bereit aber auch, zurückzuschlagen, wo es notwendig werden sollte. Der Weltfeind Nr. 1 in jeglicher Gestalt mit seinen bezahlten und geduldeten Helfershelfern ist erkannt!

VERMEIDEN: Die jüdisch beherrschten oder jüdisch infizierten Völker mit den Juden, den führenden jüdischen und jüdisch versippten Schichten auf gleiche Stufe zu stellen. Von uns darf kein Material geliefert werden, welches — wenn auch verzerrt — vom Feinde zu seinen Gunsten dahin ausgewertet werden könnte, die verführten Völker, die sich im Innersten gegen einen Krieg sträuben, in eine Einheitsfront mit ihren Regierungen zu führen. — Zu vermeiden ist natürlich auch die Herausarbeitung eines Gegensatzes zwischen arischen und ostasiatischen Menschen. Wenn hier auch, rassische und gei-

stige Gegensätze bestehen, so werden sie doch durch die Höhe der beiderseitigen kulturellen Leistungen wie auch durch die im Grunde gleiche Richtung des Wollens überbrückt, zumal nach dem Siege für beide ausreichende Lebensräume zur Verfügung stehen werden, deren friedliche Berührung miteinander nur Segen bringen kann.

Das Thema enthält für jede Zeitschriftenart eine unerschöpfliche Fülle von Einzelanregungen, die der einzelne

Schriftleiter aus der besonderen Kenntnis seines Arbeitsgebietes sicher leicht auffinden kann. Wir geben deswegen im folgenden keine Einzelthemen, sondern beschränken uns auf die stichwortartige Herausarbeitung des großen Gegensatzes. Es kommt darauf an, wie schon bei anderen Gelegenheiten, jede Uniformität in der Darstellung des Stoffes zu vermeiden. Der Gegner Juda mit seinen ihm hörigen Trabanten muß von überlegener Warte aus betrachtet und getroffen werden!

Geschichte

Jüdisches Streben

1. Seit Jahrtausenden ist das Weltjudentum bestrebt, die Weltherrschaft zu erringen.
2. Es lehnt sich hierbei an bereits bestehende weltumspannende Reiche an, sucht deren wirtschaftliche und politische Machtstellungen zu erringen, um jüdischen Egoismus mit nationalem Machtstreben verbinden zu können.
(Beispiele: Babylonisches Reich, Aegypten, Alt-römisches Reich, Frankreich, Britisches Imperium.)
3. Die jüdisch beherrschten Völker gehen ausnahmslos an der jüdischen Herrschaft zugrunde. Der Jude beutet sie aus, materiell, blutmäßig, geistig, kulturell.

(Ganz ähnliche Folgen hat der plutokratische Imperialismus der jüdisch versippten britischen Oberschicht. Die englischen Kolonien sind Objekte der Ausbeutung, deren Bevölkerung in beispiellosem Elend gehalten wird. — Verwandt auch die Verbrüderung etwa britischer Plutokraten mit indischen Fürsten, soweit sie englandhörig sind!)

Neuere Geschichte und Politik

Vom Standpunkte der Auseinandersetzung zwischen Alljuda und der arischen Menschheit aus gesehen beginnt die „neuere“ Geschichte mit der Emanzipation der Juden in den europäischen Ländern und in den Vereinigten Staaten.

Jüdisches Streben

1. Während des ganzen frühen und späteren Mittelalters waren die Juden nur geduldet. Die Kirche, die Fürsten und die Städte duldeten sie nur in fest abriegelten Wohnbezirken.
2. Aber selbst vom Getto aus — da der Handel den Juden nicht verboten war — verstanden es die Juden, Reichtümer anzuhäufen und zunächst Kreditgeber und bald auch Ratgeber der Fürsten usw. zu werden. Ihre Macht wuchs mit der Rezeption eines artfremden Rechtes.
3. Sobald die Juden die Fürsten in ihren Wucherklauen hatten, konnten sie auf diese einen politischen Druck ausüben: Wucherzinsen verlangten Erhöhung der Steuern, rücksichtslose Eintreibung aller möglichen Arten von Abgaben usw.

Arisches Wollen

1. Dem arischen Wesen ist jeglicher Imperialismus wesensfremd. Der arische Mensch will Leben aufbauen und die hierfür als Grundlage notwendige gerechte Ordnung aufrichten.
2. Die arischen Völker benötigen, da eigenschöpferisch in hohem Grade, keine Fremdvölker, die für sie die Kastanien aus dem Feuer holen. In offenem Kampf schaffen sie sich den erforderlichen Lebensraum.
(Beispiele: Zeit der germanischen Völkerwanderung — Heiliges römisches Reich deutscher Nation — Das zweite Reich — Das Großdeutsche Reich.)
3. Wo arische Völker herrschen, wächst die Ordnung, mit ihr die Gerechtigkeit. Die Kultur, selbst des unterworfenen Feindes, blüht auf.

(Die Germanen nach Eroberung des alt-römischen Reiches [Vorsicht!] — Die italienischen und deutschen Kolonialmethoden, die nicht auf Ausbeutung, sondern auf Erschließung gehen. Länder und Völker blühen auf!)

Arisches Wollen

1. Jahrhunderte hindurch schützte sich die arische Menschheit so vor dem „Ferment der Dekomposition“. Strenge Maßstäbe wurden in Stadt und Land an die rassische Reinheit gelegt. Weitgehend galten die stammeseigenen Gesetze und Rechte.
2. Das Fundament arischer Freiheit und Selbständigkeit ist arisches Rechtsdenken. Alle Feinde arischer Freiheit sind deswegen bestrebt, an die Stelle des gewachsenen Rechts das volksfremde Recht zu setzen. Dadurch wird zwischen Führung und Volk ein Keil getrieben, meist zur Tarnung recht eigner „Geschäfte“ der Fürsten und Potentaten.
3. Die Masse des freien Volkes wird praktisch unfrei, weitgehend der fürstlichen Willkür ausgesetzt. Gelegentliche Widerstände (Bauernkriege) werden blutig niedergeschlagen.

4. Das jüdische Machtstreben geht einen Schritt weiter: Planmäßig wird die Emanzipation vorbereitet. Ueberall wird sie in den politisch führenden Ländern in Verbindung mit großen Revolutionen erreicht. (England 1740 — Frankreich 1790 — New York 1776.)
5. Nach der Emanzipation beginnt der jüdische Kampf um die wirtschaftlichen Machtstellungen. Skrupelloses Gewinnstreben zusammen mit politischem Spiel bringt Riesengewinne. Juden dringen in alle Wirtschaftszweige ein.
6. Juden erobern die kulturell wichtigen Institutionen und höhnen von hier aus alles arteigene Denken aus. (Verächtlichmachung reinen Blutes, reiner Ehe, der großen Kulturgüter usw.)
Jude dringt als Ehepartner in führende Kreise ein. Verjudungsprozeß beginnt.
7. Alljuda vermählt sich mit dem britischen Plutokratismus und Imperialismus. Hier ist ein Weltreich zu erben bzw. von innen auszuhöhlen. Jude gewinnt in USA und in Frankreich führende Stellung. — Der Weltkrieg wird vorbereitet, um Deutschland als das Zentrum des arischen Widerstandes zu zertrümmern.
8. Weltkrieg endet scheinbar mit der Erfüllung aller jüdischen Wünsche: Deutschland liegt am Boden! Jüdische Ausbeutungs- und Erpressertaktik soll den Rest geben. **J u d a h e r r s c h t !**
9. Juda siegt in der russischen Revolution und bekommt im Osten ein großes Reich mit buntem Völkergemisch unter die Knute. Juda gründet mit den Völkern der Sowjetunion unter grausamsten Methoden eine gewaltige Militärmaschine. Zweck: Europa und damit auch die bisher als „Freund“ betrachteten Völker der jüdischen Diktatur zu unterwerfen.
10. Die Sowjetunion beginnt im Völkerbund eine Rolle zu spielen. Beispiellose jüdische Greuelthaten an den Völkern der Sowjetunion werden von der jüdischen Weltpresse bagatellisiert, dagegen jedes neue bolschewistische Ei eifrig begackert.
11. Alljuda schürt zum Kriege. Die britische Plutokratie ist zum Wortführer der einen, Moskau zum Wortführer der anderen Front ausersehen. (Boykott gegen Italien im Abessinienfeldzug — Moskauer Kampf gegen Spanien — Heße gegen das Reich.)
12. Die Juden suchen mit Unterstützung des amerikanischen Präsidenten und der Londoner Plutokratenclique Bundesgenossen. London bietet Garantien an.
13. Alljuda sieht sich gezwungen, um jeden Preis loszuschlagen. Es glaubt, daß im Kriegsfall Italien und Deutschland bald auseinanderbrechen werden. Bluff nannte die jüdische Weltpresse alles, was die Führer der Achsenmächte warnend aussprachen. Polen war das erste Opfer.
4. Große Teile Europas wehren sich lange gegen die Judenemanzipation. Napoleon zwingt sie ihnen auf. Nach seinem Sturz teilweise Einschränkung. Endgültig dann in Deutschland 1849, Schweiz 1874, Spanien 1876, Portugal 1910, Rußland 1917.
5. Starke Gegenwehr, die aber mehr und mehr im Zeichen verschwindenden rassischen Selbstbewußtseins als „rückständig“ dargestellt und verächtlich gemacht wird.
6. Der arische Mensch, unsicher geworden, wehrt sich nur stellenweise gegen die Beschmutzung seiner heiligsten Güter.
(Ehen mit Juden und Jüdinnen allerdings bis weit in das 20. Jahrhundert hinein in vielen Völkern, so bei den Deutschen, Schweden usw., „unmöglich“. Daher hier immer noch sehr scharfer Widerstand gegen die jüdischen Ambitionen.)
7. Die damalige Führung in Deutschland sah die jüdisch-britisch-demokratische Vereinigung nicht. Infolgedessen unzureichende Kriegsvorbereitung.
Im Innern kann der Jude ungestört sein Zersetzungswerk fortsetzen und während des Krieges sogar steigern.
8. Erste Widerstände in Italien und in Deutschland, aber auch in den führenden Schichten der „Sieger“-länder.
9. Deutschland unter Hitler, Italien unter Mussolini, andere Völker unter anderen Führern, schlagen den Kommunismus nieder und nehmen dem Judentum jegliche Macht.
Schärfster Kampf gegen Bolschewismus.
10. Italien und das Reich bauen auf. Trotz Boykotts der Weltjudenschaft größte Leistungen auf allen Gebieten.
Italien und das Reich verlassen die Genfer Liga.
11. Unentwegte Aufbau- und Friedenspolitik des Führers und des Duce von der jüdischen Weltpresse als Zeichen der Schwäche hingestellt.
12. Der Führer und der Duce gehen entschlossen den Weg der Befreiung Europas von den jüdischen Fesseln des Versailler Diktates weiter.
13. Trotz ihres Friedenswillens sind die Achsenmächte nicht gewillt, auf unabdingbare Lebensrechte zu verzichten. Polen wird in wenigen Wochen zer schlagen.

14. Gegen alle Erwartungen erlebt Juda, daß die deutsche Wehrmacht alle Bundesgenossen der britischen Plutokratie niederschlägt. Norwegen fällt. Holland und Belgien fallen. Frankreich fällt. England, bisher das Hauptbollwerk der Juden, ist gefährlich angeschlagen.
15. Juda muß seine Trümpfe vorzeitig auf den Tisch werfen: Verzweifelte Propaganda, das Volk der Vereinigten Staaten von Nordamerika in den Krieg zu zwingen. — Die Sowjetarmee soll zuschlagen.
16. Juda muß seine Anstrengungen, USA in den Krieg zu führen, verdoppeln und verdreifachen. Es findet in dem Hochgradfreimaurer F. D. Roosevelt einen willfähigen Ausführer aller jüdischen Befehle.
14. Friedensangebote des Führers werden nach wie vor ausgelacht.
15. Deutschland kämpft zusammen mit Italien den serbisch-griechischen Widerstand nieder. Er sollte mindestens bis zum August 1941 andauern. Die jüdisch-britische Strategie erhält ihren vielleicht größten Schlag: Der Führer schaltet durch blitzschnelles Zuschlagen den bolschewistischen Angriffsversuch und Verrat an Europa aus.
16. Europa schließt sich gegen den Bolschewismus zusammen. Es wächst darüber hinaus mehr und mehr zu einer Einheit des Wollens aus wiedererwachtem arischen Gemeinschaftsgefühl heraus zusammen.

Die Entwicklung enthüllt den teuflischen Plan des Weltjudentums: Erst sollte sich — wie, war den Juden ziemlich gleichgültig — die deutsche Kraft erschöpfen. Dann sollte der Bolschewismus mit seinen Horden in Europa einbrechen. Dann würde der Jude mit Leichtigkeit auch die Engländer und Amerikaner fertigmachen können. Aber es kam anders! Warum? Der Führer gibt die Antwort: „Der Mangel einer großen, neugestaltenden Idee bedeutet zu allen Zeiten eine Beschränkung der Kampfkraft.“ Das Weltjudentum hat diese Idee nicht! Aber die arische Menschheit verwirklicht die neue Idee gerechter Ordnung und fruchtbarer Zusammenarbeit bereits im Kriege selbst. Seite an Seite mit den Deutschen kämpfen gegen den Bolschewismus: Finnen, Norweger, Schweden, Dänen, Holländer, Franzosen, Spanier, Italiener, Kroaten, Ungarn, Rumänen, Slowaken: kurz: **G a n z E u r o p a !**

Rasse

Jüdisches Streben

1. Die jüdische Religion schreibt mit aller Strenge eine Reinhaltung des jüdischen Blutes vor. Der Jude darf nur eine Jüdin heiraten, um Nachkommenschaft zu erzeugen. Andersrassige Menschen sind in den Augen des Juden Tiere. Die Reinhaltung der jüdischen Rasse, im Glauben auf die von Jahwe verheißene Weltherrschaft der Juden, soll das in der ganzen weiten Welt verstreute Judentum zusammenhalten.
2. Der Jude macht den Geschlechtsverkehr zum Instrument seiner rassischen Politik, Jüdinnen dürfen Nichtjuden heiraten. Der Jude darf mit einer Nichtjüdin Bastarde in die Welt setzen. Beides trägt zur Zersetzung der fremden Rasse bei, ohne dem Judentum zu schaden. Im Gegenteil: der Zersetzung des Blutes folgt die Zersetzung des Denkens und Handelns.
3. Obwohl der Jude strengste Rassereinheit der eigenen Rasse verlangt, versucht er philosophisch, biologisch usw. die Idee der Rassereinheit verächtlich zu machen und als rückständiges Verhalten zu bezeichnen. Ziel: der fremdrassige Mensch soll in seinem Urinstinkt unsicher werden!

Arisches Wollen

1. Der arische Mensch sieht in der Kette der Ahnen und Nachkommen die Ewigkeit des Lebens, aber auch die Möglichkeit der Auf- und Weiterentwicklung. Reinheit des Blutes ist ihm Gewähr für eine Höherzüchtung.
2. Der arische Mensch kennt überhaupt nicht die Möglichkeit, durch sein Blut andersrassige Menschen zu zersetzen. Er kennt also auch nicht ein ähnliches Bestreben. Dagegen hat er durch eine lange Geschichte erfahren, daß solche Blutmischungen, auch wenn sie aus den ehrlichsten Gefühlen heraus entstanden, der Fortentwicklung des arischen Wesens unbedingt schädlich waren. Die hochgezüchtete arische Rasse verträgt keine andersartigen Mischungen.
3. Da der arische Mensch für sich die Reinheit der Rasse als Hochziel anerkennt, erwartet er auch nur, daß andere Rassen dem gleichen Prinzip huldigen. Es kommt ihm nicht in den Sinn, rassisch bedingte Zucht- und Auswahlgebräuche zu veralbern.

4. Während der Jude die jüdische Ehe in gewissen Grenzen streng nimmt, versucht er, den fremden Ehebegriff zu zerlegen.

(Herabwürdigung der Ehe, Verspottung der kinderreichen Familie, Herabwürdigung der Frau — natürlich der fremdrassigen — usw. Herabwürdigung und Verhöhnung insbesondere des Bauerntums als der Urquelle völkischer Kraft.)

5. Der Jude versteht es meisterhaft, den an sich naturgegebenen Geschlechtstrieb zu einem Ding an sich zu machen.

(Juden als Mädchenhändler — Juden als Bordellbesitzer — Juden als Führer der Sexualpsychologie [Freud] — Juden und erotische Literatur usw. usw.)

6. Typisch ist die jüdische Auffassung des Wesens der Frau. Sie ist in seinen Augen ein untergeordnetes Wesen. Was der Jude über die Frau denkt, beschreibt der Jude Weininger haargenau.

4. Ueber den Ehebegriff der arischen Menschen berichtet Tacitus.

5. Dem Arier widersteht es, aus dem natürlichen Geschlechtstrieb einen geschäftlichen Erwerb oder ein Instrument der Zersetzung zu machen.

Alle arischen Lebensordnungen lassen deutlich erkennen, daß er bestrebt ist, den natürlichen Trieb in gesunder Weise den völkischen und rassistischen Notwendigkeiten einzuordnen.

6. In den Augen des arischen Menschen ist die Frau der natürliche und beste Lebenskamerad des Mannes.

Was Arier über die Frauen denken, kann man aus unzähligen Aeußerungen der Besten über ihre Mütter, über ihre Frauen und Bräute lesen.

Für den arischen Menschen ist die Frau Bluts-träger der Rasse.

Boden und Bauerntum

Blut, das heißt Rasse, muß sich mit dem Boden, dem Träger alles außermenschlichen Lebens, vermählen, Der Mensch erobert sich Erde, aber er wird im Laufe der Geschlechter seßhaft — schließlich umgekehrt auch Teil dieser Erde.

Jüdisches Streben

1. Das Judentum ist, solange wir es kennen, nicht seßhaft, nicht irgendeinem Boden verhaftet. Als der nimmerruhige Ahasver geistert der Jude durch alle Regionen der Welt und durch alle Zeiten. Er träumt von einer eigenen Heimat, aber die Söhne Israels folgen ihrem inneren Trieb: Wo es mir gut geht, da ist meine Heimat!

2. Der Jude ist seinem Wesen nach umherschweifend, nicht seßhaft, nicht produktiv; er braucht die produktive Leistung anderer Völker, um handeln, schachern und aus dem Gewinn leben zu können.

3. Jüdischer Rassenhaß richtet sich deswegen zu allen Zeiten immer wieder in erster Linie gegen den Bauern, gegen den seßhaften arischen Menschen.

(Uebervorteilung des Bauern durch Handel, Ueberwucherung, Verschuldung des Bauern, Verächtlichmachung des Bauern, Vertreibung des Bauern vom eigenen Grund und Boden usw. — Vernichtung des Bauern durch den jüdischen Bolschewismus — usw.)

4. Jüdischer Geist geht auf Gewinn aus, auch beim Boden. Entgegen allen Naturgesetzen betreut er nicht den Boden, sondern er beutet ihn schonungslos aus.

Die Monokulturen sind eine jüdische Erfindung (siehe USA, siehe Sowjetunion!).

Die Monokulturen sollen die bäuerliche Selbstständigkeit brechen und den Bauern willenlos dem jüdischen Händler ausliefern.

Arisches Wollen

1. Wo uns arische Menschen und Völker in der Geschichte begegnen, suchen sie Boden, den sie bebauen, besitzen und im Ertrag steigern können.

2. Der arische Mensch ist seinem inneren Wesen nach seßhaft. Mit unvergleichlicher Urgewalt halten die Bauerngeschlechter den Boden fest, trotz wirtschaftlicher Not, trotz größten Elends.

3. Die Stärke arischen Blutes in einem Volke kann umgekehrt geradezu an der Lage des Bauerntums abgelesen werden.

Wo arisches Blut herrscht, gedeiht das Bauerntum, denn es wird als Nährstand wie als Blutsquell selbstverständlich anerkannt.

4. Der arische Bauer erstrebt Nutzen, aber nicht Gewinn. Die Bebauung des Bodens ist ihm heilige Pflicht. Er weiß aus Urväterwissen, daß der Boden vielseitig gebraucht werden muß, damit er seine Kraft behält.

Die Juden in der Wirtschaft und in der Kriegswirtschaft

8841

Ziel:

Die Juden sind entscheidend am Aufbau des kapitalistisch-liberalistischen Wirtschaftssystems beteiligt. — Auf dem Wege über die Wirtschaft werden die Völker mit jüdischen Methoden und Gedanken überfremdet. Gefährlichkeit und Umfang ihres Eindringens haben die Juden durch die auf sie zurückgehenden modernen kapitalistischen Formen der Wirtschaft getarnt. Die Bedeutung der alljüdischen Verschwörung gegen die Menschheit ist zu zeigen.

Es muß weiter gezeigt werden, in wie starkem Maße die Juden in allen Zeiten als Heereslieferanten Kriegsgewinne gemacht haben, infolgedessen aus rein wirtschaftlichen Gründen an der Anzettelung von Kriegen interessiert waren und sind. Auf lange Sicht gerechnet bringt die ehrliche Arbeit immer mehr ein als Spekulation und Gaunerei; da aber die Juden wesentlich von diesen beiden letzteren Erwerbsquellen leben wollen, müssen sie von Zeit zu Zeit Kriege hervorrufen und Kriege verlängern, um ihr Vermögen auf Kosten der ehrlichen Arbeit anderer wieder aufzufüllen.

Ausrichtung:

BETONEN: Wirtschaft als Sprungbrett des Juden für Eindringen in Politik und Kultur; Mittel zur Beherrschung der Völker. — Jüdische Weltherrschaft auf verschiedenen Gebieten der Wirtschaft. — Das Reich als Vorkämpfer gegen die internationale Verjudung. — Wie die wirtschaftlichen Erdrosselungsversuche von 1933—1939 an der Erzeugungsschlacht und am Vierjahresplan gescheitert sind, so wird auch der politisch-militärische Sieg dem Reich und seinen Verbündeten zufallen. — Verjudung in England und USA. — Bolschewismus und Judentum. — Ein wichtiger Grund der Ueberlegenheit der Dreierpaktmächte liegt darin, daß es bei ihnen keine jüdischen Kriegslieferanten und Kriegsschieber gibt — während die Rüstung der Gegner von diesen kontrolliert wird.

VERMEIDEN: Juden als „Führer“ der Wirtschaft zu bezeichnen. — Verwechslungen zwischen wirtschaftlicher Scheinblüte, Talmikultur und bodenständigem Wachstum. — Sombart ohne strengste Prüfung zu zitieren (vieles bei ihm ungeklärt, z. T. unserer Auffassung entgegengesetzt). — Rolle der Juden in Südamerika. — Offene Judenprobleme in europäischen Staaten, die gemeinsam mit Deutschland kämpfen. — Das Kriegslieferungsgeschäft als solches abzuwerten (Kriegslieferanten sind nötig, sie müssen aber ehrlich sein). — Unbeweisbare Zusammenhänge zwischen bedeutenden Persönlichkeiten der deutschen Geschichte und jüdischen Kriegslieferanten konstruieren.

Themen und Anregungen:

Geschichte:

Parallelität zwischen Schicksal von Staaten und Völkern und Judenwanderungen im Mittelalter. —

Kein liberaler Kapitalismus ohne die frühere Versprengung der Juden (Wüsten- und Wandervolk) über die nördlichen Länder. — Jüdische Tarnung durch Jahrhunderte: Schon im 15. Jahrhundert ließen sich in Südwesteuropa viele Juden taufen, erscheinen in den Berichten über Handel und Wandel nicht mehr als Juden. — Kampf gegen die Juden in Spanien und Portugal (1492—1499), in deutschen Handelsstädten (Köln 1424, Augsburg 1439, Straßburg 1438, Erfurt 1458, Nürnberg 1498, Regensburg 1519), in Italien (Sizilien 1492, Neapel 1540, Genua und Venedig 1550). — In Frankfurt und Hamburg große Judenzuwanderungen, ebenso in Holland. — In England um 1650 öffentliche Zulassung der Juden. — Juden auf der Leipziger Messe (416 in den Jahren 1675/80, 995 1767/69, 1652 1770/79, 3370 1800/09 und 6444 1830/39). — Begründung der kapitalistischen Wirtschaft durch Juden auf der Grundlage von Gold und Silber.

Juden als maßgebende Teilhaber der holländisch-ostindischen Kompagnie, im englischen Kolonialhandel (Südafrika, Australien). — Amerika als Judenland (die ersten Kaufleute waren Juden; Juden aus Portugal beginnen Plantagenwirtschaft, errichten Zuckerfabriken. Einführung des Sklavensystems). — Judenhörigkeit amerikanischer Präsidenten.

Theod. Roosevelt sendet 1905 erstmalig zu einer Feier, dem 250. Jahrestag der Judeneinwanderung nach USA., ein Begrüßungsschreiben, „die Veranlassung sei zu überwältigend groß“. Expräsident Grover Cleveland: „Wenige . . . Nationalitäten haben . . . mehr Einfluß auf die Ausbildung des modernen Amerikanismus ausgeübt als die jüdische.“ „Wenn sich die Verhältnisse in Amerika so weiter entwickeln . . ., so erscheinen die USA nach 50 oder 100 Jahren . . . ganz deutlich als ein Land, das nur noch von Sklaven, Negern und Juden bewohnt sein wird und in dem die Juden natürlich die wirtschaftliche Hegemonie an sich gerissen haben“ (Sombart).

Juden in der heutigen USA - Wirtschaft (vgl. „ZD“ 4641). — Juden beherrschen England. — Der entscheidende Sieg der Juden 1858, Verjudung des englischen Wirtschaftslebens. — Skandale um Juden (die Anleihen von Honduras, der Marconi-Skandal, der Sir-Stuart-Samuel-Skandal). — Deutsche Juden als Hof- und Kriegslieferanten. — Juden als Begründer des Bolschewismus.

Frühe jüdische Kriegslieferanten in England (Antonio Fernando Carvajal, zwischen 1630 und 1635 in London eingewandert, bekommt 1649 nebst vier Kaufleuten die Getreidelieferung für das englische Heer; Sir Salomon Medina, enger Freund von Lord Marlborough, der diesem Informationen verkaufte [Lord Marlborough ist Vorfahr von Churchill]). —

Jakob Worms, der Kriegslieferant Ludwigs XIV. — Die Kriegslieferanten des Dreißigjährigen Krieges (ausgezeichnetes Material bei Peter Deeg „Hofjuden“, dort besonders über die preußischen Kriegslieferanten Zacharias und Elias Gumpert, Salomon Isaak Fränkels Sohn, Abraham Mendel, Levy Seligmann, Bendix Cohn). — Kaiserliche Hof- und Kriegsjuden (Jakob Baschewi Schmieles von Treuenberg, der Kriegslieferant des Dreißigjährigen Krieges; die kaiserliche Hofjudenfamilie Oppenheimer und ihre Kriegsgechäfte). — Samson Wertheimer, kaiserlicher Oberhoffaktor, der große Heereslieferant der Zeit der Türkenkriege (gute Hinweise bei Dr. Robert Körber, Rassesieg in Wien, der Grenzfesten des Reiches, Wilhelm Braumüller, Wien 1939). — Samuel Oppenheimer, kaiserlicher Oberkriegsfaktor. — „Dannen hero sind alle commissarii Juden, und alle Juden sind Commissarii“ (Moscherosch in den Gedichten Philanders von Sittewald). — Das Bild des jüdischen Kriegslieferanten des 17. und 18. Jahrhunderts. — Die jüdischen Kriegslieferanten am Anfang der nordamerikanischen Unabhängigkeitskämpfe (vor allem der Lieferant Hajum Salomon). — Die Jakobinerheere und ihre jüdischen Lieferanten am deutschen Rhein (Beer Cerf-Berr de Medelsheim, der Lieferant der Revolutionsarmeen). — Was haben die Juden an der französischen Revolution verdient? (Die Rolle des jüdischen Kriegslieferanten- und Finanzierwesens in der französischen Revolution). — Die Heereslieferantengeschäfte des Hauses Rothschild (siehe Egon Cesar Conte Corti, Der Aufstieg des Hauses Rothschild, und: Blütezeit des Hauses Rothschild, ferner Peter Deeg, a. a. O.). — Die jüdischen Kriegslieferanten im nordamerikanischen Sezessionskrieg. — General Ulysses Grants vergeblicher Kampf gegen die jüdischen Kriegslieferanten. — Jüdisches Raubkapital hinter dem Imperialismus der USA (finanzielle Hintergründe des Raubkrieges 1898 gegen Spanien wegen Kuba, der Teilnahme der USA am Weltkrieg 1914 bis 1918 und am jetzigen Weltkrieg). — Die sich von Leichen nähren . . . (das jüdische Kriegslieferungsgeschäft im ersten und zweiten Weltkrieg in Frankreich, England und den USA). — Die Juden als Kriegslieferanten in Deutschland (ihre Rolle in den Kriegsgesellschaften von 1914—18; Näheres s. unter Politik). — Der Kampf eines Judengegners gegen jüdische Kriegslieferanten in Deutschland (Rektor Ahlwards Anklagen gegen den jüdischen Gewehrfabrikanten Löwe). — „Freie Bahn den Richtigen“ (dunkle Seiten aus der Belieferung des deutschen Heeres durch jüdische Lieferanten im ersten Weltkrieg). — Als Rathenau noch die Versorgung unseres Heeres organisierte. — Jüdische Wirtschaftsdiktatur in Deutschland während des ersten Weltkrieges. — Z. E. G. (Zentral-Einkaufs-Gesellschaft) = „Zu Englands Gunsten“: Die Belieferung Deutschlands durch die Juden im ersten Weltkrieg. — Sklarz, Barmat und Kutisker als Kriegslieferanten. — Jüdische Kriegslieferanten als Drückeberger (selbst der Zentrumsabgeordnete Dr. Pflieger

am 23. August 1915 im Reichstag: „Das Aergste, was hier erlebt wird, ist, daß diese Organisation gewissermaßen als eine Art Versicherung gegen die Schützengraben-Gefahr benutzt wird; man hat alle möglichen Leute angestellt, und als man später die Beamten dieser Gesellschaft untersuchte, stellte sich heraus, daß rund 80 Prozent der als unabkömmlich Bezeichneten felddiensttauglich waren.“ Seine Fraktion ließ den Abgeordneten fallen). — Kriegslieferungsgeschäfte, Korruption und Judentum in der Geschichte.

Das Wirtschaftssystem Ballin-Rathenau im ersten Weltkrieg in Deutschland. — Rathenau, der Leiter der deutschen Kriegswirtschaft, vor allem der Kriegsrohstoffabteilung, der „moderne Joseph in Aegypten“. — Albert Ballin, Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, und die deutschen Kriegsgesellschaften. — Der jüdische Kreis um Rathenau und Ballin (Simon, Goldberger, Hermann, Arnold, Schwabach, Friedländer-Fuld). — Jüdisches Händlertum gegen deutsches Heldentum. — Der Sieg der händlerischen Weltanschauung im Jahre 1918 über das deutsche Volk. — Die wirtschaftliche Ueberorganisation und das Durcheinander des Güteraustausches. — Das Versagen der damaligen deutschen Regierungen gegenüber dem jüdischen Treiben. — Das Treiben der Kriegswucherer, Kettenhändler und Kriegsschieber 1914—1918. — Der Anzeigenmarkt der deutschen Zeitungen während des Weltkrieges. — Die jüdische „Heereslieferungsanzeige“.

Die Personalverhältnisse in den Kriegsamtsstellen und Kriegsgesellschaften (20 v. H. Juden in den führenden Stellen). — Die Abteilungen der Kriegswirtschaftsorganisationen: „Das Kriegssersatz- und Arbeitsdepartement“, „Das Waffen- und Munitionsbeschaffungamt“. — Dr. Offenbacher, der Leiter der „Preisprüfungsstelle“ dieses Amtes. — „Das Kriegsernährungsamt“ (in der Leitung der Stettiner Jude Manasse). — Die „Zentraleinkaufsgesellschaft“, Alleinherrscherin des deutschen Wirtschaftslebens; Juden im Vorstand und in der Leitung. — Die „Reichsgetreidestelle“ (Leitung Dr. Oppenheimer). — Die Bewirtschaftung der industriellen Rohstoffe und Erzeugnisse in jüdischen Händen.

Das jüdische Treiben im spanischen Bürgerkrieg 1936/38. — Juden als Waffenschieber für Rotspanien, ihre engen Beziehungen zur französischen Regierung. — Bezahlung mit gestohlenem Spaniergold. — Die Waffenschieber der Levante, die Kriegsgewinnler des spanischen Bürgerkrieges. — Unter der Flagge von Panama nach Rotspanien. — Gewinnbringender Judenhandel mit dem Tode.

Sowjets und Juden im Pariser Betrugsprozeß Goldberg gegen Hirsch um neue Waffenlieferung nach Rotspanien. — Der französische Sozialistenführer und Jude Léon Blum und die „Lebensmittelversorgung“ für Rotspanien.

Die jüdischen Kriegsschieber im jetzigen Weltkrieg (vgl. „ZD“ 4641 und 4676). — Jud Baruch, der Chef der amerikanischen Kriegsschieber und Hauptträger des Präsidenten Roosevelt. — Baruch verteilt Gewinne. — Hinter Roosevelts Aufrüstung stehen nur Juden. — Die Pariser Rothschilds und ihr Ende im Jahre 1940. — Churchill und die Rothschilds.

Wirtschaft:

Entpersönlichung des Wirtschaftslebens: Statt der Arbeit das Geld als bestimmender Faktor; Versachlichung der Kreditbeziehungen durch unpersönliche Wertpapiere (Wechsel, Aktien, Banknoten, Obligationen); Ueberfremdung der Rechtsbeziehungen; Börsenhandel und Spekulation; Gründungsschwindel in den 70er Jahren: Continentale Eisenbaugesellschaft (von 6 Gründern 4 Juden), bei 12 Berliner Terraingesellschaften von 80 Aufsichtsräten 27 Juden, bei 20 norddeutschen Maschinenfabriken unter 148 Gründern 47 Juden usw. — Verjudung der Elektrizitätsindustrie (Felix Deutsch, Rathenau Vater und Sohn, Direktor Berliner). — Der Händlertyp (Ballin, Friedländer, Arnold) im Gegensatz zum Industriellen (Krupp, Borsig, von Siemens). — Verjudung der Preisbildung: Preis richtet sich nicht mehr nach Aufwand von Arbeit und Kosten, sondern nach spekulativen Erwägungen. Betrug, Schundware, egoistisches Gewinnstreben, Verantwortungslosigkeit gegenüber der Allgemeinheit, Ausbeutung des wirtschaftlich Schwächeren (auf dieser Grundlage billige Warenangebote). — Verjudung des Wettbewerbs und der Werbung. — Der Judenbetrug am deutschen Volk durch Kriegswirtschaftsgesellschaften im Weltkrieg. Judenschieber als Millionäre (Barmat, Kutisker, Kagenellenbogen, Hagen-Levy, Goldschmidt, Schlesinger usw.). — Juden regieren England (Rothschild, Sassoon, Melchett-Mond, de Pas (Kohle), Baer und Sir Leon (Metallindustrie), Sir John Ellermann (Schifffahrt), Instone-Einstein (Luftfahrt), Bearstead-Samuel (Oelindustrie), Sir George Schuster (Nahrungsmittelindustrie), Lord Hirst (Elektrizitätsindustrie, Sir Burton (Bekleidung), Marks (Einzelhandel usw.).

Die Juden, Beherrscher der Kriegswirtschaften zu allen Zeiten und in allen europäischen Ländern. — Die Juden in der Fleischversorgung (Anprangerung bereits in der deutschen Presse des ersten Weltkrieges). — Juden im Getreidehandel. — Das jüdische Getreidemonopol in Deutschland (der Einkauf des Getreides in den von Deutschland 1914—1918 besetzten Gebieten durch die Juden). — Der Fall Nathan und die Fischversorgung. — Juden in der Oel- und Fettwirtschaft. — Der Jude Barmat und die Reichsfettstelle. — Die Juden in der Reichslederstelle und im Fell- und Lederhandel. — Das jüdische Reichskohlenmonopol (Juden verschuldeten die große Kohlenknappheit in Deutschland auch nach dem Weltkrieg). — Die jüdische Kriegsmetall-A.-G. — Die Frankfurter Rothschilds und das Me-

tallmonopol. — „Jüdischer Wucher mit christlichen Kirchenglocken.“ — Die „Deutsche Gesellschaft für Volksschuhbeschaffung“ unter jüdischer Leitung. — Die Juden im Kartoffel- und Tabakhandel. — Die Verschleuderung von Heeresgut nach Kriegsende durch die Juden. — Der Fall Sklarz in der deutschen Kriegs- und Revolutionsherrschaft. — Die Bevorzugung Israels bei der Lebensmittelverteilung.

Die Juden in der Kriegsindustrie Frankreichs. — Kriegshege jüdischer Industrieller. — Jüdische Kapitalanteile an den Schneider-Wendel-Werken. — Juden als Großfabrikanten: Citroën (Produktion von Tanks und Munition). — Der jüdische Anteil an der chemischen Produktion Frankreichs. — Erdölzeugnisse in jüdischem Besitz (der Jude Mercier war Präsident und Verwalter der Cie. française des pétroles). — Juden im französischen Kriegstransportwesen. — Die jüdischen Energietrusts in Frankreich.

Die jüdische Verschleierungstaktik in allen Kriegswirtschaftssystemen. — Die Juden zersetzten überall die Versorgungsgrundlagen der Heere. — Die Wirkungen des Systems auf die allgemeine Politik und die militärische Führung der ausländischen Mächte.

Jüdische Selbstbekenntnisse:

Jüdische Arbeitsscheu: „Wenn Israel den Willen Gottes tut, wird seine Arbeit durch andere verrichtet“ (Talmud); „Rabbi Eleazar sagte: ‚Du hast keine niedrigere Berufstätigkeit als die Handarbeit; denn es heißt: herabsteigen‘“ (Talmud); „Gezwungen sein zu arbeiten ... ist für den jungen Juden die böseste Lage, in die er geraten kann, eine Sache, die ihm Schande und Erniedrigung bereitet. Der Abscheu gegen körperliche Arbeit ist dem Juden eine zweite Natur, ein angeborenes Gefühl“ (Samuel Roth, 1934); „Wir verschmähen alle die Arbeit, und auch die Arbeitenden arbeiten aus Zwang und in der steten Hoffnung, sich ihr mit der Zeit zu entziehen, um ein ‚gutes Leben‘ zu führen“ (Ahron David Gordon, 1916).

Der Jude haßt den Bauern: „Wer die Juden zu Ackerbauern machen will, der ist in einem wunderlichen Irrtum begriffen“ (Theodor Herzl, 1896); „Nicht die Axt und der Pflug, die List und die Verschlagenheit des realistischen Schachergeistes waren die Waffen, mit welchen die Juden das Abendland eroberten und namentlich aus Deutschland ein ‚Neu-Palästina‘ machten“ (Wilhelm Marr, 1879); „Überall ist heute der Nomade der wichtigere, lebensfähigere Typ geworden, der den schwerfälligen Bauern verdrängt“ (Lion Feuchtwanger, 1932).

Jüdischer Schachergeist: „Die Juden sind vor allem Handels- und Organisationsgenies“ (Friedrich Blach, 1911); „Schließlich muß man in Betracht ziehen, daß die Juden schon zu Zeiten der Phönizier und Karthager ein Volk von Kaufleuten waren“ (Cesare Lombroso, 1894); „Der jüdische Mädchenhändler ist der fürchterlichste aller Ausbeuter menschlichen Lasters, und könnte der Jude ausgeschaltet werden, so würde der Mädchenhandel bald auf ein Geringes zusammenschrumpfen“ (The Jewish Chronicle, 1910).

Juda und der Marxismus: „Es darf nicht übersehen werden, daß die Juden zu den Vätern und Wegbahnen des Sozialismus gehören“ (Alfred Nossig, 1922); „Wir gaben ihnen (den Marxisten) die geistige Führung, die selbst zu erwerben der Machtstaat sie hinderte, sie ver-

bürgten uns die Sicherheit unseres Lebens und die Grundlagen unserer Arbeit als Juden“ (Arnold Zweig, 1934); „Das Gefühl für Eigentum, geboren aus der Anhänglichkeit zur Scholle, ist bei den Semiten, diesen Nomaden, nicht vorhanden, die niemals einen Boden besaßen und ihn niemals besitzen wollen. Daher das unlegbare kommunistische Streben seit den ältesten Zeiten“ (Kadmi-Cohen, 1929); „Der Jude ist geborener Kommunist“ (Otto Weininger, 1921); Das Judentum ist die Mutter des Marxismus und des Kommunismus“ (Le droit de vivre, 1933); „Erst durch Juden kam der marxistische (man sollte ihn doch einfach und gerecht den modernen jüdischen nennen) Sozialismus auf“ (Ch. Müntz, 1907).

Soziales:

Hinter glänzender Außenfront primitivste Arbeits-, Aufenthalts- und sanitäre Räume. Der Jude Pinner urteilt über Rathenaus soziale Einstellung: Das „so prachtvoll ausgedrückte Sozialgefühl endete vor — den Büros der AEG“. — Das Märchen von den „armen Juden“: Einige Prozentzahlen aus den Jahren 1905 bis 1910:

	Anteil der Juden an der Einwohnerzahl	Jüd. Anteil am Gesamtsteuer- ertrag
Aachen	1,16	7,79
Berlin	5,06	30,77
Beuthen	4,04	26,90
Bielefeld	1,16	7,20
Bromberg	2,79	23,73
Gleiwitz	3,20	23,90
Posen	4,21	24,02

In Breslau waren 4,3 v. H. Juden, diese hatten jedoch einen Anteil von 20,3 v. H. am Gesamteinkommen; in Frankfurt a. M. lauten die Zahlen 7,0 v. H. bzw. 20,8 v. H.

Unterhaltung:

„Die fünf Frankfurter“ — eine Verspottung der Dummheit der Nichtjuden. — Der jüdische Kriegslieferant auf der Bühne (gutes Material in dem Buch von Dr. Elisabeth Fränzel: „Judengestalten auf der deutschen Bühne“, Deutscher Volksverlag, München). — Eberhard Wolfgang Möller: „Rothschild siegt bei Waterloo.“

Schrifttum:

Neben den in früheren Beiträgen zur Judenfrage angegebenen Quellen: Dr. Hans Jonak von Freywald:

„Jüdische Bekenntnisse aus allen Zeiten und Ländern“. Nürnberg 1941. — Dr. Peter Aldag: „Juden beherrschen England“, Berlin 1939. — Werner Sombart: „Die Juden und das Wirtschaftsleben“, Leipzig 1911 (nur mit Einschränkungen verwendbar). — Théophile Malvezin: „Histoire des juifs à Bordeaux“, 1875. — Rich. Markgraf: „Zur Geschichte der Juden auf den Messen in Leipzig von 1664—1839“, In.-Diss. 1894. — Otto Glagau: „Der Börsen- und Gründungsschwindel in Berlin 1876.“

1. Bücher: Heinz Ballensiefen: „Juden in Frankreich“, Nordland-Verlag, 1939. — Dr. Elisabeth Fränzel: „Judengestalten auf der deutschen Bühne“, Deutscher Volksverlag, München 1939. — Peter Deeg: „Hofjuden“, Verlag „Der Stürmer“, Nürnberg 1938. — Werner Sombart: „Die Juden und das Wirtschaftsleben“, Leipzig 1928, siehe besonders S. 54 ff. — Otto Armin: „Die Juden in den Kriegsgesellschaften“, Deutscher Volksverlag, München 1921 (sehr wichtig!). — Wilhelm Meister: „Judas Schuldbuch“, Deutscher Volksverlag, München. — Hermann Ahlwardt: „Mephistos Kinder bei der Arbeit“, Selbstverlag. — Ds.: „Neue Enthüllungen: Judenflinten“, Dresden 1892. — R. Roderich Stolthelm: „Das Rätsel des jüdischen Erfolges“, Hammer-Verlag, 1919. — „Scharfe Patronen für Judenflinten.“ Von einem höheren Verwaltungsbeamten und deutschen Offizier a. D., Berlin, Paul Heichens Verlag. — Wolf Meyer-Christian: „Die englisch-jüdische Allianz“, Nibelungen-Verlag, Berlin-Leipzig. — Dr. Robert Körber: „Rassesieg in Wien“, Verlag Braumüller.

2. Zeitschriften: „Der Weltkampf.“ — „Die Judenfrage.“

3. Einzelne Zeitungs- und Zeitschriftenaufsätze: Württembergische Landeszeitung, 17. 9. 1942: „Der Chef der amerikanischen Kriegsschieber.“ — Königsberger Allgemeine Zeitung, 14. 3. 1941: „Baruch verteilt Gewinne. Juden hinter Roosevelt.“ — Dies., 15. 3. 1941: „Jud Baruch, der Haupttratteur Roosevelts.“ — Die Front, Zürich, 1. 11. 1938: „Der Finanzjude Baruch und die amerikanische Aufrüstung.“ — Deutsche Allgemeine Zeitung, Berlin, 18. 9. 1940: „Die Pariser Rothschilds und ihr Ende.“ — Frankfurter Volksblatt, 15. 6. 1940: „Der Coup von Waterloo. Nathan Rothschild gewann den Krieg an der Londoner Börse.“ — Dasselbe, 6. 6. 1938: „Der Weg der Juden Rothschild. Vom Frankfurter Getto in die Paläste Europas.“ — Breslauer Neueste Nachrichten, 21. 7. 1940: „Die Plutokratenwelt der Rothschilds.“ — Deutsche Allgemeine Zeitung, 7. 8. 1940: „Churchill und die Rothschilds.“ — „Geschäftstricks des Juden Blum. Millionengewinne mit unbrauchbarem Kriegsmaterial.“ Recklinghauser Zeitung, 10. 1. 1941. — „Die Schiebungen der Blum und Mandel“, Volksdeutsche Zeitung, 5. 11. 1940. — „Der Jude Blum macht Kriegsgeschäfte“, Der Angriff, 26. 9. 1938. — „Léon Blum, Schutzpatron der Kriegsgewinnler“, Regime Fascista, 10. 1. 1941.

Telefonanschluß der Schriftleitung:

Die Schriftleitung des „Zeitschriften-Dienstes“ und des „Deutschen Wochendienstes“ ist künftig telefonisch unter **Berlin 42 31 96** zu erreichen.

Die Juden in der Kultur

8842

Das Judentum behauptet in der internationalen Agitation, daß in Deutschland mit der nationalsozialistischen Revolution ein neues Zeitalter finsterner Barbarei und Kulturvernichtung angebrochen sei. Wir haben schon oft an zahlreichen Beispielen den steilen Aufstieg des deutschen Kulturlebens seit 1933 dargelegt. Jeder Deutsche konnte sich davon selbst überzeugen. Wir wollen nun einmal am Beispiel des Wirkens der Juden im deutschen Kulturleben bis 1933 die jüdische Kulturzersetzung verfolgen. Allen Zeitschriften — im besonderen den wissenschaftlichen — bietet sich auf diesem Gebiete reichhaltiges Material für eine lebendige Gestaltung dieses überaus wichtigen Themas. Durch Gegenüberstellung jüdischer und deutscher Kunstschöpfungen können die illustrierten Zeitschriften ganz besonders starke Wirkungen auf die Leserschaft erzielen.

Ausrichtung:

BETONEN: Es gibt keine schöpferische jüdische Kultur. Der Jude immer nur reproduktiv und dann immer spezifisch jüdisch tätig. Der Jude hat niemals ein schöpferisches Verhältnis zu seinem Gastvolk gefunden. Wirken des Juden im Kulturleben immer zerstörend, artfremd, niederziehend. Hauptbetätigung der Juden: Ausbeutung und Ausnutzung der schöpferischen Intelligenz der Völker, dann ihre Verleumdung und am Ende ihre Vernichtung. Das Volk hat niemals irgendwelche Beziehungen zur jüdischen Kunst gefunden.

VERMEIDEN: Eingehen auf religionsphilosophische Fragen. Erwähnung von Beispielen der Zusammenarbeit von Ariern und Juden. Nicht das Volk durch Erwähnung seines geduldigen Nachlaufens hinter der jüdischen „Kunst“ belasten; denn dies ist und bleibt schuldhaftes Versagen der geistigen Führung der Nation.

Themen und Anregungen:

Beginn der Verjudung des geistigen und sittlichen Lebens in Deutschland mit der fortschreitenden Judenemanzipation. — Börne preist den Tod Goethes als die „Befreiung Deutschlands“. — Entstehung der „geistig-moralischen Judenfrage“. — Entscheidende Fremdheit des jüdischen Seelenlebens und des Gefühlslebens. — Bereits Ende des 19. Jahrhunderts weitgehende Herrschaft des Judentums auf allen Gebieten erreicht, Verseuchung des deutschen Kulturlebens bereits deutlich sichtbar:

„Niemand kann bestreiten, daß das Judentum in hervorragender Weise an der Versumpfung und Korruption aller Verhältnisse Anteil nimmt. Eine Charaktereigenschaft der Juden ist das hartnäckige Bestreben, Worte zu produzieren ohne Aufwendung von Arbeit ...“ (Conrad Alberti [Sittenfeld, Jude] in der „Gesellschaft“ 1899.)

Hand in Hand mit der Kulturzersetzung geht die Unterdrückung aller deutschen Werte und der deutschen Abwehr gegen das Judentum:

„Eine der gefährlichsten, spezifisch jüdischen Eigenschaften ist die brutale, geradezu barbarische Unduldsamkeit — wieder ein seltsamer Widerspruch bei einem Stamme, der jeden Augenblick laut nach Duldung schreit. Eine schlimmere Tyrannei kann nicht geübt werden, als sie die jüdische Clique übt. Wer es wagt, sich dieser jüdischen Clique entgegenzustellen, den versucht diese unweigerlich mit viehischer Brutalität niederzutreten. Der Jude sucht seinen Gegner auf geistigem Gebiete meist zu vernichten, indem er ihm den materiellen Boden entzieht, seine bürgerliche Existenz untergräbt oder indem er die Existenz und die Bestrebungen seines Gegners der Welt

soviel als möglich zu verheimlichen, diese zu belügen sucht, indem er den Andersgesinnten einfach weglegt. Die niederträchtigste aller Kampfarten, das Totschweigen, ist spezifisch jüdisch ...“ (C. Alberti a. a. O.)

Auf solche Art Herrschaft des Judentums bereits vor dem Weltkrieg nahezu vollkommen erreicht. Die jüdischen „Verwalter“ der deutschen Kultur erwiesen sich als absolut unfähig, während des Weltkriegs auch nur einen Hauch der gewaltigen Zeit zu verspüren und in schöpferische Kunst umzugestalten. Der größte Teil von ihnen freilich hat das auch gar nicht gewollt: die bewußten Zersetzer erblicken im Weltkrieg „ihre“ Gelegenheit. Kulturverfall auf allen Gebieten, das lächerliche „soldatische“ Schauspiel, verlogene „heroische Dichtung und bildende Kunst als Vorläufer der bewußten Kulturzersetzung. Offenes Bekenntnis zur Revolte nach dem November 1918. Leugnung des Vaterlandsgedankens und Bekenntnis zur Internationale. Dabei gerade Juden beteiligt, die vorher als „nationale“ Juden gegläntzt hatten. Wandlung des Juden vom imperialistischen Kriegsheger über vorsichtiges Abwarten, als das Kriegsglück schwankend wurde, zum entschiedenen Pazifisten nach 1918. Damit verbunden Leugnung und Verächtlichmachung aller ethischen Werte des Preußentums und der deutschen soldatischen Geisteshaltung und Leistung im Kriege. Darstellung der deutschen Kultur als Barbarismus.

Nach der Revolte 1918 Steigerung der Kulturzersetzung ins Ungemessene, krasseste Offenbarung des jüdischen „Geistes“, der nun von allen Hemmungen befreit ist, weil er die absolute Herrschaft über das Kulturleben in Deutschland errungen hat. Jüdischer Geist am bezeichnendsten offenbart in seinen führenden, vom internationalen Judentum anerkannten und gepriesenen Vertretern.

Juden in der Literatur:

Die großen Bucherfolge fast ausnahmslos von Juden gemacht: Emil Ludwig, Stefan Zweig, Alfred Döblin, Franz Werfel, Jacob Wassermann, Lion Feuchtwanger, Georg Hermann, Kurt Tucholsky (alias Peter Panter, Theobald Tiger, Ignaz Wrobel, Kaspar Hauser), Ernst Toller u. a. m.

Emil Ludwig (Cohn) erreichte Ende 1930 eine Gesamtauflage seiner Bücher von 2 010 000 Exemplaren, davon 800 000 in Deutschland und 1 210 000 in 25 Sprachen übersetzt im Ausland.

Typisches Beispiel jüdischer intellektueller Konfektion, aufgebauscht durch einen Reklamerummel raffiniertester Art.

Fast alle großen Männer der Weltgeschichte wurden von ihm „verarbeitet“, wobei er sich in psychologischen Blödeleien kleinlichster menschlicher Regungen erschöpft und auf dieser Grundlage alle nach dem gleichen Schema behandelt. Ob Goethe oder Christus, Michelangelo oder Bismarck — alle sind für ihn nur psychologisch triebhafte Menschen, deren sachliche, weltgeschichtliche Leistung ihn nicht kümmert. Für seine „historische“ Arbeitsweise und Auffassung von den Dingen spricht sein Selbstzeugnis über sein Goethe-Buch Bände: Einer der hervorragendsten Goethe-Kenner hat zur Ausmerzung „kleiner Verstöße, die bei seiner (Goethes) raschen Eroberung unvermeidlich waren“, ein ganzes Jahr gebraucht, „also gerade so lange, wie ich an dem Original des Buches gearbeitet“! Bismarck erfährt u. a. folgende Wertung: „Alle diese trotigen Züge einer freiheitsliebenden Seele gehören einem Mann an, der, wäre er unten geboren, die rote Fahne vorantrug.“ Abgesehen vom schlechten Deutsch, eine wahrhaft vernichtende Geschichtsklitterung.

Georg Hermann, Verfasser des bekannten Berliner Biedermeier-Romans „Jettchen Gebert“, zeichnet sich aus durch sein im Weltkrieg niedergeschriebenes Bekenntnis zur Internationalität:

„Als Jude gehöre ich einer zu alten Rasse an, um den Massensuggestionen zu verfallen. Worte, wie Volk, Krieg, Staat sind für mich farb- und klanglos. Für mich haben nur die Worte Mensch und Leben Klang, aber einen Klang von einer Hoheit und Fülle, den zu empfinden die anderen Rassen anscheinend noch zu jung sind... Wir müssen endlich lernen, die Menschheit über die Nationalität zu stellen.“

Die Umkehrung aller ethischen Werte und Beziehungen wurde kaum je deutlicher ausgesprochen als bei diesem Juden:

„Staaten sind Staaten. Im Begriff des Staates, wie ihn die Welt bisher kannte, liegt Krieg, Mord, Expansion, Unterjochung, Hinopfern der Massen, Blutvergießen, Macht- und Länderhunger, Nie-sich-bescheiden, Sehnsucht nach Ruhm seiner Lenker. Ruhm? Worin besteht eigentlich dieser Ruhm? Darin, daß eine Million Menschen und Milliarden an Gütern durch den Machtspruch eines Mannes geopfert werden, dafür, daß das Land noch größer und der einzelne in ihm noch elender, ärmer, ungebildeter, unfreier werde, und daß dann weiter eben dieser Million wegen, die von ihm geopfert wurde, von anderer Seite später neue Millionen an Menschenleben, neue Milliarden an Werten geopfert werden... und so fort in nie endender Kette cum gratia in infinitum... Darin besteht der Ruhm eines Herrschers. Die Ueberlieferung aber hiervon nennt man Geschichte. Und die jeweiligen Regisseure dieses blutigen Welttheaters heißen Könige, Feldherren, Heerführer, Admirale und werden durch Denkmäler geehrt. Ihre Lebensläufe müssen unsere Kinder auswendig lernen mit Namen, Zahlen und Daten... und niemand erklärt ihnen, was für ein jämmerlich-elendes, blutbeflecktes, unwürdiges Ding dieser Ruhm ist und was für Bestien mit ihm gekrönt werden. Ich bin der Ueberzeugung, daß man in der Menschheitsgeschichte in 5000 Jahren von Herrschern, Feldherren, Königen nicht viel anders sprechen wird als von Schinderhannes, Orsini, Rinaldo und ähnlichen Mordtalenten...“

Die Quintessenz dieses zersetzenden jüdischen Geistes: „Welche Lächerlichkeit: das Leben ist der Güter höchstes

nicht. Ich bestreite es und erwarte den Gegenbeweis.“ — „Lieber fünf Minuten lang feige als ein Leben lang tot.“ — Das ist nackter jüdischer Materialismus ohne Maske! So waren — so sind sie alle! Georg Hermann bester Beweis gegen die Lüge vom „anständigen Juden“. Vor dem Weltkrieg machten sie „in Volkstum“ — nach dem Weltkrieg in Volksverrat. Einige der „größten jüdischen Geister“ vor dem Weltkrieg schlimmste Imperialisten — Harden, Kerr u. a. —, nach dem Weltkrieg internationale Pazifisten vom reinsten Wasser.

Alfred Kerr (Kempner), Typ des ehrfurchts- und traditionslosen, maßlos ehrsüchtigen, eingebildeten Juden, ebenso intellektuell wie charakterlos, niederträchtig und schmutzig aus Bedürfnis: „Was ist ein Charakter? Oft das Gegenteil...; denn Charaktere sind wir... auf Minuten.“ Sein Biograph, Joseph Chapiro, in dem Buch „Für Alfred Kerr. Ein Buch der Freundschaft“. Berlin 1928:

„Immer Sohn seiner Zeit, immer mit seiner Zeit, immer auf seiten seiner Zeit, läßt er sich von keiner Tradition, von keinem eingewurzelten Respekt, weder von Homer noch von Shakespeare noch von Molière, leiten... Bald steht er in seiner Zeit, im ‚All‘, als ‚geschlossene Persönlichkeit‘, mit dem tiefen Glauben an das Individuelle als treibende Kraft des Ganzen. Bald ist er ein gesellschaftlicher Kezer... bald ist er der fanatische Anbeter des Volkes, der Masse, der Großstadt... Denn ihm fehlt, wie gesagt, jede Voreingenommenheit; er kommt nicht mit einer bestimmten Weltanschauung, von deren Werte aus er die Welt beurteilt...“

Dieses Freundschaftszeugnis spricht Bände für das Wirken des jüdischen Geistes schlechthin. — Haß gegen alles Arische Kerrs Grundprinzip: „Gegen Hiob ist jener Griechen-Prometheus ein Kaffer. Hiob war der Seelen-Prometheus — nicht bloß der Lausbuben-Prometheus...“ — Niedrigste Einstellung zur Frau, in vielen „Gedichten“ Kerrs ausgesprochen: „Wehret den Frauen, sie klammern und kleben, klägliche Ketten, am männlichen Leben.“ Von hier bis zur Pornographie — der jüdischen Auffassung vom Eros — nur ein kleiner Schritt.

Ernst Toller, typischer Vertreter des Revolutionsjuden. Seine Wandlung vom kriegsbegeisterten Soldaten zum marxistischen Revolutionär. — 1919 Vorsitzender des Arbeiter- und Soldatenrates in der Münchener Räte-Republic — charakteristisch für die innere Bindungs- und Beziehungslosigkeit des Juden zum Vaterland. Sein Drama „Die Wandlung“, Potsdam 1919, klarstes Selbstbekenntnis des ewigen Juden. Dieses Drama galt bis 1933 als bemerkenswertestes Werk der modernen Literatur. Die Herabwürdigung der Idee des Vaterlandes kaum jemals klarer ausgesprochen. Beweis für die Unfähigkeit des Juden zum völkischen und staatlichen Denken überhaupt.

Lion Feuchtwanger darf für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, in seinem in der ganzen Welt bekanntgewordenen Roman „Jud Süß“ das eindeutigste Bild des Juden gezeichnet zu haben. Bezeichnend ist, daß die gesamte internationale Presse dieses Sudelwerk in spaltenlangen Besprechungen gefeiert hat!

„Mit letzter Eindeutigkeit verkörpert sich in ihm das jüdische Wesen, und man ist beinahe überrascht, mit welcher schon fast zynischen Offenheit der Jude Feuchtwanger den Charakter eines seiner Rassegenossen hier vor uns entwickelt. Es ergibt sich nämlich dabei die paradoxe Alternative, daß man im Zweifel ist, worüber man sich mehr wundern soll: über die schamlose Art des jüdischen Schriftstellers Feuchtwanger, mit der er alles, das Hohe und das Niedrige, schildert, oder noch mehr über das ekelerrregende, abstoßende Charakterbild des ‚Jud Süß‘, das auf diese Weise zustande kommt. So entsteht in diesem Roman — indirekt — ein unbeabsichtigtes Selbstporträt des Juden in Gestalt des ‚Jud Süß‘. — Von dem ärgsten Feinde des Juden hätte kein verabscheuungswürdigeres Bild gezeichnet werden können. Jud Süß ist einer jener typischen Charaktere, die aus Geldgier und Machthunger jede Demütigung ertragen, jede Erniedrigung erdulden, jede Beleidigung über sich ergehen lassen, die, wenn sie heute hinausgeworfen werden, morgen lächelnd wiederkommen, einer jener Juden, die bedenkenlos das Volk bis aufs Blut aussaugen...; einer jener Juden, die unter dem Mäntelchen der Freundschaft allen Christen feind sind; die rücksichtslos den ‚Fremden‘ schädigen und ausbeuten, seine Frauen verführen und schänden, aber für sich und die Ihren das Vorrecht der Unverletzlichkeit und Unberührbarkeit in Anspruch nehmen.“ („Die Juden in Deutschland“, Berlin 1936.)

Verhöhnung der Religion und moralische Anarchie.

Der Jude T u c h o l s k y schrieb:

„Noch immer sind die widerlichsten und übelsten Paragraphen in Geltung: der von der widernatürlichen Unzucht — der Hexenhammer kann ihn nicht scheußlicher angebrütet haben — und der von der Kuppelerei, der die Mitmenschen die Nasen in fremde Betten stecken heißt — und der von der Gotteslästerung — und der — und der — und der —.“ („Weltbühne“, 17. 7. 1919.)

Juden im Theater :

Angefangen beim Intendanten des Preussischen Staatstheaters, dem Juden Leopold Jeßner, bis zur Provinzbühne: überall Juden, nichts als Juden. Wichtigste Schlüsselstellung im Theaterwesen: die Theateragentur, vollkommen in jüdischen Händen. Statt Förderung junger, aufstrebender Talente deren Ausbeutung und seelische und moralische Erpressung charakteristisch für die jüdische Agentur:

„Eine beträchtliche Zahl von ihnen (den Juden) fällt ins Material dieser Untersuchung, geübt im Maklertum, dazu erzogen... im Zwischenhandel ihr Brot zu verdienen... Warum also auch nicht im Zwischenhandel mit Menschen?... Die internationale Verflechtung des Agententums, das ja seine volle transkontinentale und überseeische Verwirklichung erst durch den Filmagenten, schauerlichen Angedenkens, bekommen hat, fällt zusammen mit der internationalen Verflochtenheit der modernen östlichen Judenbewegung. Sach- und Menschenkenntnis, Sinn für Qualität, Skepsis am rechten Ort und Wagemut am rechten Fleck, die Unverschämtheit gegenüber Machthabern und die Schamlosigkeit gegenüber auszubeutenden Arbeitssuchern, all das charakterisiert nicht nur den Agenten, es charakterisiert zu gleicher Zeit auch eine ganze Zwischenschicht, die parasitär wäre, wenn sie nicht in ihrem Vermittlertum eine, wie wir schon zeigten, völlig unabwiesbare Notwendigkeit der heutigen Kultur- und Wirtschaftssituation darstellte... Die Erinnerungen aller

Schauspieler sind voll von den Demütigungen, die ihnen dieser Sklavenmarkt zufügt. Bei manchem Agenten, selbst solchen, die Musiker für Konzertsäle vorwärtsbringen sollen, führt der Weg in die Öffentlichkeit durch das Bett des Erpressers. Greuliche Kreaturen hocken am Weg des Künstlers, um ihn erst nach Tributen jeder Art und schlimmster Nachwirkung dorthin zu lassen, wo für den Künstler die Existenz beginnt.“ (Arnold Zweig in seinem Buch „Juden auf der deutschen Bühne“, Berlin 1928.)

Die Verjudung des Theaters zeigt der „Deutsche Bühnenspielplan“, Winter 1929/30, in folgender Liste jüdischer Theaterdirektoren in der Reichshauptstadt:

Berliner Theater: Robert Klein — Deutsches Künstler-Theater: Robert Klein — Deutsches Theater und Kammer-spiele: Max Reinhardt (= Moses Goldmann) — Großes Schauspielhaus: Artur Schwebel — Komische Oper: Martin Zickel — Komödie: Max Reinhardt — Komödienhaus: Viktor Barnowsky (= Isidor Abrahamowitsch) — Lessing-Theater: Heinz Saltenburg — Lustspielhaus: Martin Zickel — Metropol-Theater: Rotter (= Schaeie) — Renaissance-Theater: Gustav Hartung (= May) — Theater am Nollendorflay: Ludwig Klopfer — Theater am Schiffbauerdamm: Ernst Josef Aufricht — Theater des Westens: Rotter — Theater in der Stresemannstraße: Viktor Barnowsky.

Der hier aufgeführte Jude Reinhardt war zugleich Direktor des „Theaters in der Josefstadt“, Wien, „Professor“ an der Wiener staatlichen Akademie für Musik und darstellende Kunst und übernahm später auch das Große Schauspielhaus. — Jud Jeßner im Verein mit dem Bolschewisten Piscator als kulturbolschewistischer Experimentator auf der Bühne des Preussischen Staatstheaters: Die Wandlung von Schillers idealistischer Dichtung „Die Räuber“ zum bolschewistischen Tendenzstück der größte Theaterskandal der Reichshauptstadt. — Protest der deutschen denkenden, verantwortungsbewußten Kreise Berlins durch Ernennung Jeßners zum Generalintendanten der Staatlichen Schauspiele beantwortet. „Als Anmerkung dazu möge der Hinweis nicht fehlen, daß als Referent für Theaterwesen im Kultusministerium der Jude und ehemalige Rechtsanwalt Seelig zuständig war.“

Herabwürdigung des Privattheaters zum Geschäftsbetrieb übelster Art. Beispielgebend Reinhardt und vor allem Gebrüder Rotter:

„Unter diesen Neuankömmlingen wurde das literarische Theater als Geschäftsunternehmen nackt und kraß bis in die vordersten Plakatjagdgründe ausgestellt... Sie kamen von irgendwoher mit Geld... Unter ihnen zerstoßen die letzten Reste des Begriffs Ensemble; unter ihnen wurde aus bedeutenden Schauspielern der schauerhafte Begriff der Prominenten; durch sie entartete die Ausstattung der Stücke zur Toilettenschau und Innendekorations-Exhibition; mit ihnen strömte ein Publikum ins Theater, das nur noch mühsam Scheu vor literarischen Werten heuchelte und diese Heuchelei bald aufgab. Sie hielten sich für literarische Theaterdirektoren, und seit diesen halten sich dieser und jener Herr dafür, der den Rotter-schen Brauch schon als Tradition übernommen hat.“ (Arnold Zweig, a. a. O.)

Vollständige Vorherrschaft der Juden in der Theaterkritik. — Das politische Tendenzstück auf der Bühne. Ludwig Sternaux über die

Uraufführung des Dramas „Feuer aus den Kesseln“, 1930, des Juden Toller:

„... sein neues Stück, doch nur geschrieben um einer Tendenz willen, die gleichzeitig die Konjunktur ist, lohnt nicht mal mehr, sich aufzuregen. Es ist so sehr Geschichtsklitterung, so verantwortungslos, zusammengestümpert, so übergrob und wohlfeil in eben jener Tendenz um jeden Preis, daß man fast darüber lachen muß. Nur bleibt es eine Schamlosigkeit, und die freilich erregt Ekel. Das Land möchte ich sehen, das gestatten würde, so schamlose Dinge auszubreiten, die so wie diese von jüngster Vergangenheit unwittert sind. Das ist nur bei uns möglich...“

Von Toller über den Juden Walter Mehring zum Juden Ferdinand Bruckner (Theodor Tagger) und seinen widerlichen, pornographischen, anarchistischen Tendenzstücken „Kreatur“, der Rausch als „Sinn des Lebens“, „Gott“ in Kokain, Sexus, Hysterie, Psychopathie; „Verbrecher“: anarchistischer Kampf gegen Recht und Gesetz, „es gibt keine Verbrecher“ oder „wir sind alle Verbrecher“. Zuhälter, Erpresser, Homosexuelle, Psychopathen, Neurastheniker, Dirnen, Typen der Unterwelt und großstädtische Dekadenz sind die Träger eines Lebensprinzips jenseits von Gut und Böse; „Krankheit der Jugend“: Kampf gegen § 175 und § 218 mit nicht mehr zu überbietender Schamlosigkeit.

Besondere Entfaltung jüdischer Wesensart in der Revue. Hier tritt der Hang zum skrupellosen Geschäft mit der Unsittlichkeit, dem Sexus, der Pornographie am deutlichsten in Erscheinung.

„Der rassische Ursprung der Revue wird durch die tatsächlichen Verhältnisse voll bestätigt. Sämtliche Revuedirektoren Berlins, angefangen von James Klein, der den Ruhm für sich in Anspruch nehmen konnte, als erster und auf Jahre hinaus Berlin mit seinen Revuen verseucht zu haben, bis zu Hermann Haller, den Gebrüdern Rotter, Rudolf Nelson und Erik Charell (Löwenberg), waren Juden. Elenso war der ganze Revue-Apparat, waren Textdichter, Komponisten, Regisseure und Revuestars bis zum Komitee, das in schamlosester Weise die Girls einer eingehenden Prüfung auf ihre Körperbeschaffenheit unterzog, eine fast ausschließlich jüdische Angelegenheit.“ („Die Juden in Deutschland“, a. a. O.)

Titel der Revuen charakteristisch: „Zieh' Dich aus“, „An und aus“, „Schön und schick“, „Donnerwetter, tausend Frauen“, „Tausend nackte Frauen“, „Streng verboten“, „Die Sünden der Welt“, „Sündig und süß“, „Häuser der Liebe“ u. a. m. — Zeitungsankündigung der James-Klein-Revue „Zieh' Dich aus!“ (1928): Komische Oper: James Kleins gewaltiges neues Revue-Stück „Zieh' Dich aus!“ Ein Abend ohne Moral in 30 Bildern. Unter Mitwirkung von 60 preisgekrönten Akt-Modellen. Die Jagd auf schöne Frauen. Erlebnisse mit einer 15jährigen. Badeleben im natürlichen Wasser. Das Riesen-Himmelbett. Die Frau mit der Peitsche. Sonnenbild und Nachtzauber... — Hier zeigte sich das Judentum in seiner ganzen Schamlosigkeit:

„... von dieser Seite setzt jene große Entseelung und Demoralisierung der deutschen Bühne ein, die alles aus der Sicht des schweifenden Geschlechtstriebes, der bloßen

Geschlechtsgier beurteilt. Die Frau wird hier zum Vergnügungsobjekt des Mannes; die einzige Bindung zwischen den Geschlechtern ist der Trieb; da die seelische Bindung verloren ist, folgt auf die Triebentladung gleich die innere Leere und damit die Gier nach Neuem, die bewirkt, daß schließlich der ‚Partner‘ überhaupt nichts mehr und nur der Geschlechtsrausch als solcher gilt. Zwischen Dame und Dirne besteht praktisch kein Unterschied, die Liebe entwickelt sich zum Geschäft, die Prostitution zur gesellschaftsfähigen Einrichtung des ‚Verhältnisses‘. Der Mann ist gleicherweise Geschlechtstier und Ausbeutungsobjekt für die Luxusbedürfnisse der Frau — solange das Verhältnis sich nicht umkehrt und der ‚Kavalier‘ zum Zuhälter sich entwickelt, nicht nur in der Unterwelt, mehr noch in den ‚oberen‘ Schichten, wo die reiche Frau sich ihren ‚Freund‘ hält wie ihr Auto. Geld und Sexus, das sind die treibenden und tragenden Kräfte der Revue: was in der Zeit verrottet ist, bedeutet für die Revue Selbstwert.“ („Die Juden in Deutschland“, a. a. O.)

In den Revuetexten Verseuchung des deutschen Volkes, vor allem der „blonden“ deutschen Frau, angefangen von der Schändung durch den Jazzbandneger über den Konfektionsjuden (die schamlose Selbstpersiflage ist ein Zeugnis der sonst immer geleugneten Zustände in der jüdischen Konfektion) bis zur ekelhaften Verhöhnung der Ehe. — Bezeichnend für die Auffassung der Judendemokratie von ihrer Aufsichtspflicht ist das behördlich angeforderte Gutachten des jüdischen Rechtsanwalts Wenzel Goldbaum über die Revue „1000 nackte Frauen“: „Am 10. 12. 1928 habe ich die Revue ‚1000 nackte Frauen‘ in der Komischen Oper besichtigt. Ich finde keinerlei Grund zu irgendeiner Beanstandung...“

Juden in der Musik:

Im wesentlichen ergibt sich ein gleiches Bild für die Herrschaft der Juden in der Musik: Der Jude Leo Kestenbergl als Musikreferent im Preußischen Kultusministerium, zugleich Professor an der Hochschule für Musik und Leiter der Musikabteilung des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht in Berlin. Fast alle Kapellmeisterstellen von Juden besetzt („Generalmusikdirektor“ als „jüdischer Vorname“). Absolute Beherrschung des gesamten Konzertwesens in Deutschland durch die jüdische Konzertagentur. Monopolstellung der jüdischen Musikverleger. Jüdische Musikkritik allmächtig, fördert mit allen Mitteln jüdische Komponisten und jüdische Stars.

Juden im Film und Rundfunk:

Jüdische Produktion, jüdischer Verleih, jüdische Stars, jüdische Kritik. — Immer das gleiche Zusammenspiel und Hand-in-Hand-Arbeiten der Juden auf allen Gebieten. — Stets das gleiche Ziel: Unterdrückung und Zerstörung des deutschen Geistes- und Gefühlslebens, Herabwürdigung aller ethischen und moralischen Werte des deutschen Volkes, vor allem der primitiveren Schichten, um auf dem Rücken einer amoralisierten, entseelten und geistig verdorbenen Masse zur Errichtung der politischen Welt-diktatur zu gelangen, wie das Judentum diesen Weg seit der bolschewistischen Revolution gegangen war.

Juden in England

8843

Ziel:

Gegensatz zwischen dem englischen Volk und der jüdisch versippten und beeinflussten englischen Oberschicht. Kommandostellen des Judentums im öffentlichen Leben Englands. Juden als Inspiratoren und Nutznießer der englischen Weltherrschaftspolitik.

Die Schuld an dem rassischen Niedergang eines Volkes und an seiner nationalen Schwäche auf kulturellem, wissenschaftlichem, politischem und wirtschaftlichem Gebiet trägt stets der Jude. Deshalb ist die Bekämpfung des Judentums für alle rassebewußten Völker eine Notwehr. — England, Hort und Mittelpunkt des Weltjudentums. — Der Jude herrscht in England.

Ausrichtung:

BETONEN: Mißbrauch des Parlaments und der Presse für die jüdischen Interessen. Judengegnerische Strömungen (Mosley, Mosley-Anhänger im Konzentrationslager. Protest gegen Emigranten-Aerzte, Protest des Kunsthandels). Geistige Verwandtschaft zwischen Engländern (Puritanern) und Juden. Englisch-jüdische Interessengemeinschaft. Soziale Not. Wie in alle Völker schlich sich der Jude auch in das englische Volk ein. Dieses leistete ihm zunächst Widerstand, im Gegensatz zum Königshaus, der Regierung, dem Adel und den Großbesitzern. Der Jude durchdrang die Plutokratie, ward selbst deren Teil und knechtete die Masse des englischen Volkes. Schließlich trieb er das Volk in Kriege, aus denen er höchste Gewinne zog. Die Kirche stellte sich auf die Seite der Juden.

VERMEIDEN: Behauptung jüdischer Abstammung, wenn nicht einwandfrei nachgewiesen (Nachweis in den meisten Fällen sehr schwer!). — Dem Juden und seinen Freunden (Königshaus, Regierung, Adel und Großbesitzende) alle Schuld am Zusammenbruch des Empires zuzuschreiben (das Volk mitschuldig). — Eingehen auf den germanischen Blutsanteil im englischen Adel, auf Parallelen zur deutschen Entwicklung, überhaupt auf Verbindungen mit dem kontinentalen Adel, auf Verwandtschaftsverhältnisse zwischen Adel und Wirtschaft in Deutschland.

Themen und Anregungen:

Politik und Wirtschaft:

Juden ziffer seit 1914 verfünffacht. — Judentarnung in England. — Das steht nicht im „Who is who?“ — Anglisierte Judennamen. — Jüdische Peers. — Die „British-Israel“-Bewegung. — Orden für Juden zum Königsgeburtstag. — Die Gesellschaft jüdischer Abgeordneter. — Locker-Lampson, der Verteidiger der Juden. — 80 000 Mann jüdische Fremdenlegion? (Pläne in Palästina, Juden kämpfen für England). — Lord Balfour und die Zionisten. — Judengewinne der englischen Ausrüstung. — Auch Kriegshege ist nur ein Geschäft. — Das Vermächtnis Disraelis. — Als England noch judenfrei war. — Chaim Weizmann, Judas Statthalter in London. — England als jüdisches Entbindungsheim (in London geborene Ausländerkinder können für England optieren). — Juden bauten das Empire. — Emigranten aus Deutschland werden nicht interniert. — Die Tommies marschieren für Juda.

Lord Hirst, der Beherrscher der Elektroindustrie. — Englands chemische Industrie unter jüdischer Leitung. — Bei Rothschild wird der Goldpreis bestimmt. — Sassoon und der Opiumkrieg. — Die Montefiore und das englische Kapital. — Die Buren, Opfer jüdischer Diamanteninteressen. — Die Rüstungsgewinnler: Lyons und Burton. — Jüdische Kettenfirmen in England. — Das Empire: englische Macht und jüdisches Geschäft.

Verkoppelung politischer und wirtschaftlicher Macht in England. — Anhäufung riesiger Vermögen durch die Juden. — Juden wurden Bankiers (Geldgeber bei den Kreuzzügen, beim Bau der christlichen Kirchen und Dome). — Jude Aron finanzierte den Bau von 10 englischen Klöstern. — Juden inszenieren Kriege (daraus hoher Profit). — Wucherzinsen der Juden (43 $\frac{1}{3}$ v. H. bei wöchentlichen und 33 $\frac{1}{3}$ v. H. bei jährlichen Darlehen, manchmal Verdoppelung des Zinssatzes). — Ministerpräsident Disraelis (Jude) Außenpolitik. — Führende Juden im Skandal: Anleihen von Honduras. — König Eduard: Einkreiser und Judenfreund. — Der Sir-Stuart-Samuel-Skandal. — Zionistenführer Chaim Weizmann nimmt in den ersten Monaten des Weltkrieges die Verbindung mit allen Ententemächten auf. — Opiumkrieg in China ist ein furchtbares Kapitel der englischen Handelspolitik (vgl. 2225). — Drahtzieher der Opium-Angelegenheit ist Judenfamilie Sassoon, die unter vollem britischen Schutz „arbeitet“ (David S., 1792—1864, erhält Opiummonopol bis Yokohama und Nagasaki. Größtes Verbrechen am chinesischen Volk). — Tochter Sassoons heiratet Marquis Cholomondeley, den Eduard VIII. zu seinem ersten Kammerdiener macht (Sir Philip Sassoon war Mitglied des englischen Kabinetts). — Burenkrieg = Judenkrieg (Jude Alfred Beit, Diamantenhändler, betreibt für Cecil Rhodes die Vernichtung der Buren). — Die jüdische Familie Samuel herrscht über zwei mächtige asiatische Erdölkompanien. — Sir Marcus Samuel, jetzt Lord Bearsted, gründet Shell Transport and Trading Company. — Arthur Michael Samuel verfaßte während des Weltkrieges Abhandlung über die britische Handelspolitik, die von der Handelskammer des britischen Reiches angenommen wurde und als Grundlage für die Pariser Wirtschaftskonferenz der Westmächte diente. — Verjudung des Finanzwesens und der Lebensversicherungen. — Börsenschwindel Nathan Rothschilds. — Abdankung Eduards VIII., Werk der Juden. — England verpflichtete sich, für die Rechte der Juden in allen Ländern einzustehen (7. 11. 1917). — Englands Palästina-Politik. — Schwache völkische Abwehrbestrebungen gegen das Judentum (das englische Volk lehnt in vielen Gegenden die Juden ab; teilweise Haß gegen die Juden). — Juden besetzen maßgebende Stellen im Erziehungsministerium. — Jüdische führende Mediziner und Physiker.

Der Anteil der jüdischen Hochfinanz bei der Adelsverleihung (z. B. Sassoon, Montefiore, Montagu, Mond, Rothschild, R. D. Isaacs). — Jüdisches Blut in den Adern des britischen Adels (Beispiele bei v. z. Mühlen). — Zahlenmäßige Darlegung der Wandlung im Bilde des titulierten englischen Adels (im Oberhaus heute nur noch 175 Peers mit Titeln von vor 1800, dagegen 276 mit Titeln aus dem 19., über 310 mit Titeln aus dem 20. Jahrhundert). — Das Oberhaus heute nicht mehr wie früher eine Repräsentation des englischen Adels, sondern „eine Versammlung der mit hohen Adelstiteln geschmückten Vertreter der Hochfinanz des Landes“ (v. z. Mühlen).

Geschichte:

Die Engländer, das „erwählte Volk“, als Erben Judas (Häufigkeit des Namens David im englischen Königshaus). — Im Jahre 700 erste Erwähnung der englischen Juden. — Zusammenarbeit von König und Juden. — Einfluß der Juden auf die englische Geschichte, besonders auf die Kriege. — Juden als Fronvögte der Könige. — Ein Judeneid galt soviel wie 12 Christeneide. — 1255 erster Ritualmord in England aufgedeckt. — Unter Richard I. erster Landerwerb durch die Juden. — Cromwell toleriert die Juden. — Die englischen Katholiken treten für die Gleichberechtigung der Juden ein. — Die Juden ziehen ins Parlament ein (Mitte des 19. Jahrhunderts). — Lord John Russell Vorkämpfer für die Juden. Der Einfluß der Juden wächst. — Zusammenarbeit mit dem Königshaus wird enger (besonders unter Viktoria und Eduard VII.). — Juden werden in den Adelsstand erhoben (heute 40 Adelsnamenträger Volljuden). — Disraeli, Earl of Beaconsfield, der erste jüdische Earl.

Bevölkerungspolitik:

Schätzungsweise heute 2,5 bis 3 Mio Juden in England (zudem viel Mischblut, besonders beim Adel). — Ständiger Zuzug von Juden nach England. Stetige weitere Verelendung des englischen Volkes und zwangsläufige Auswanderung.

Sozialpolitik:

Juden als Londoner Hausbesitzer. — Slums, aber Geldbringer. — Strafe für Kinderreichtum (Benachteiligung bei der Versorgung der Soldatenfamilien). — Indische Streiks gegen jüdische Unternehmen. — Jüdische Kapitalinteressen vernichten die Stellung des Weißen in Südafrika. — Weiße und schwarze Sklaven in den Goldminen. — Haben es die Kulis in Hongkong besser? (Nein). — Auch ein Kriegsgewinn: arbeitslos!

Kultur:

Das Alte Testament eint Engländer und Juden. — Der „verschollene Stamm Judas“. — Den Rundfunk machen zur Hälfte die Juden. — Englands ver-

judete Presse. — Der jüdische Ellermann-Konzern. — Die Pressefreunde des Mister Eden. — Juden in Londoner Redaktionen. — Puritanismus und Judentum. — Die Herrschaft der jüdischen Inserenten über die „freie Presse“ Englands. — Juden beherrschen den englischen Film (Filmzensor durch Filmfirma eingesetzt und bezahlt. Filmjuden Erich Pommer, A. Korda, die drei Brüder Isidore, Mark und Maurice Osterer und Oskar Deutsch haben nahezu das gesamte englische Filmwesen in Händen). — Juden in der englischen Kunst und Literatur (der Maler Solomon J. Solomon, der Bildhauer Jacob Epstein, der Herausgeber Palgrave). — Die bekanntesten englischen Bühnenschriftsteller sind Juden. — Der Musikkritiker Moses Biarig. — Zahlreiche Juden am englischen Theater (jüdische Schauspieler usw.). — Rundfunkdirektor Jude Godfrey Isaacs. — Englische Presse völlig verjudet. — Führende Juden als Gestalter englischen Lebens.

Wissenschaft und Erziehung:

Jüdische Professoren und Lektoren in England. — Enge Verbindung des Judentums mit dem Erzbischof von York, dem Präsidenten der „Gesellschaft zum Schutz der Wissenschaft“. — Starke Verjudung der Lehrkörper in Cambridge. — Leese und seine Bewegung: „Imperial Fascist League“.

Bild:

Rasseköpfe aus England (Engländer und Juden). — Wer blutet und wer verdient? (Opfer des englischen Volkes, Kriegsgewinne der Juden.) — Judenköpfe in der englischen Adelsgesellschaft. — Englisch-wohnelnd und seine Nutznießer. — Weiße und schwarze Sklaven in Südafrika. — Die Rothschilds sehen auch in England jüdisch aus, nicht englisch.

Unterhaltung:

Die Familienpolitik der Rothschilds (Verjudung der englischen Aristokratie). — Juden erobern das britische Empire. — Entlarvte Plutokratie. — Die Juden und die britischen Raubkriege (vgl. „Die Rothschilds“ 2839). — Ahasvers Herrschaft über England. — Wie Rothschild ins englische Parlament kam (am 29. Juli 1849 wird erstmalig ein Jude gewählt: Rothschild als Vertreter der Londoner City. Als Jude kann er den Eid in der althergebrachten Form nicht leisten. Es kommt zu Kämpfen, 1850 wird endlich entschieden, daß er den Eid auf das Alte Testament ablegen kann).

Quellen:

Institut der NSDAP zum Studium der Judenfrage, Frankfurt a. M., Schwindstraße 1. — Presseabteilung des Auswärtigen Amtes, Berlin W 8, Wilhelmstr. 74 (11 00 13). — Pressearchiv der Hochschule für Politik, Berlin W 8, Charlottenstraße 48 (16 52 01). — Antisemitische Aktion, Berlin W 9, Potsdamer Straße 17 (22 88 81).

Die Juden in den USA

8844

England wird letzten Endes durch das Judentum regiert; für die USA gilt dasselbe; demnach dienen die englisch-nordamerikanischen Welteroberungspläne dem Ziele Judas, die Nichtjuden aller Völker zu beherrschen, auszunutzen, zu entrassen und auf diese Weise allmählich zu vernichten.

Arbeitsunterlagen:

Geschichtliches:

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts Beginn der Einwanderung von Juden aus England in großen Massen nach den USA. — Juden in den USA (entweder in jüdischen Vierteln [Gettos] oder vermischt bzw. eigenlebensmäßig zwischen den nichtjüdischen Angehörigen anderer Rassen; Jude außerhalb des Gettos, oft keiner Religionsgemeinschaft angehörend, ist meist getarnt). — Von Anfang an haben die Juden, zu ihren Gunsten und zu Lasten des nichtjüdischen USA-Bürgers, zusammengehalten und in Glaube, Sitte, Verfassung, Geschäft, Handel und Industrie im Sinne ihrer jüdischen Endziele gewirkt, wobei sie oft ihre Bemühungen als „Humanität“ tarnten; sie riefen das menschliche Gefühl der Nichtjuden an, indes sie bereits ihre Schädigungs-, Ausbeutungs- und Vernichtungsfeldzüge unternahmen. — Juden gelang es auch in den USA, den Arbeiter auszubeuten, ebenso wie den Bauern, den Farmer, den Handwerker und den reicheren Nichtjuden. — Der Jude bediente sich auch in den USA der Freimaurerei, um eine Anzahl von Nichtjuden — meist solche in hohen Stellungen — im jüdischen Sinne zu beeinflussen, zu erziehen und zu seinen willenslosen Werkzeugen zu machen. — Von Jahr zu Jahr wächst der Einfluß der Juden in den USA.

Die Juden als Kriegsheizer:

Die Juden, besonders die in den USA, haben sich im 20. Jahrhundert Deutschland gegenüber schon zweimal als Kriegsheizer betätigt. — Als England im Jahre 1916 u. U. mit dem Verlust des Krieges rechnen mußte, bemühte sich seine Regierung, die USA in den Krieg zu ziehen, worauf es eine verneinende Antwort erhielt; hier schalteten sich die Juden in England ein (Dr. Chaim Weizmann, Sokolow, Oberrabbiner Dr. Hertz, die Rothschilds usw.) und gewannen den von Jesuiten erzogenen Oberstleutnant Mark Sykes für den großen Plan der Zionisten: die USA in den Krieg zu ziehen. — Präsident Wilson erfüllte die Forderung des amerikanischen Zionistenführers Brandeis (Richter am höchsten Bundesgericht, Geheimtelefon ins Weiße Haus) und trat auf die Seite Judas, d. h. der Kriegsheizer. — Die Juden in England und besonders in den USA wirkten daraufhin mit aller Kraft für den Kriegseintritt der USA gegen Deutschland und forderten als Gegenleistung von der britischen Regierung Palästina für ihre all-

jüdischen Zwecke. — Am 6. April 1917 hatte der Jude in den USA gesiegt: Die Regierung erklärte Deutschland den Krieg. — Im Zusammenhang mit der Erzwingung des Eintrittes von den USA in den Krieg gegen Deutschland ist die Erklärung des ehemaligen New Yorker Bürgermeisters Hylan bezeichnend: „Wall-Street (Juda) ist die Brutstätte politischer und finanzieller Ränke und Intrigen, die das Ziel haben, alles unter ihre Kontrolle zu bringen. Wall-Street setzt Parteiführer ab, bestimmt Kandidaten für öffentliche Aemter und verwendet das Heer und die Marine der USA rücksichtslos für eigene Zwecke.“

Die zweite Kriegsheizer der Juden in den USA gegen Deutschland: 1936 erklärte Churchill dem USA-General Wood: „Deutschland wird zu stark; wir (also England und die USA) müssen es vernichten!“, worauf der Halbjuden Bullitt (Inhaber riesiger Aktienwerte von Waffenfabriken) zum Botschafter der USA in Paris ernannt wurde. — 1937 hetzte der durch die Freimaurerei den Judenhörige Roosevelt (in dessen Adern auch jüdisches Blut fließt) bereits öffentlich gegen Deutschland. — 1937 besaß der Präsident der USA bereits das Recht, zu bestimmen, „ob und wann zwischen zwei Ländern Kriegszustand herrsche.“ — Bullitt „überzeugte“ 1938 den polnischen Botschafter in Paris, Lukasiewicz, von der Notwendigkeit der Zurückweisung aller deutschen Vorschläge. — 1938 schrieb die französische Zeitschrift „Je suis partout“: Roosevelt hat vollkommen erfaßt, daß ein Krieg das einzige Mittel ist, das seinem kleinen hebräischen Kreise vom Gehirntrust erlaubt, Rache zu nehmen und Zentraleuropa wieder zurückzuerobern. Natürlich nicht ein Krieg, zu dem die Vereinigten Staaten die Initiative ergreifen würden, nein, ein Krieg, den die britischen Matrosen und die französische Infanterie für das auserwählte Volk führen sollen. Die Hauptaufgabe ist also, die Völker gehörig aufzuwiegeln und sie mit guten Worten auf die Schlachtbank zu führen!“ — Seit 1938 überschütten die Judenpresse, der Rundfunk und die jüdische Kinoreklame die USA mit Kriegsheizer, um für die Ziele der Juden einzutreten: öffentlich für Demokratie, Humanität, Weltfrieden u. a., in Wirklichkeit für Vernichtung Deutschlands, das den Juden entlarvte, ferner für Einstreichung zu erwartender riesiger Kriegsgewinne und schließlich für Schwächung bzw. Vernichtung aller nichtjüdischen Völker und zugleich für Errichtung der jüdischen Diktatur über die Welt.

Die Juden und der Präsident der USA:

Die Stammutter der amerikanischen Roosevelts, Johanna Samuels, war wahrscheinlich jüdischer Abstammung; eine nachweisliche Versippung mit jüdischem Blut in der Familie Roosevelt trat ein in der zweiten Generation, bei

Nicolas Roosevelt, geb. 1685 in Esopus, getraut mit Sarah Salomons; in der 7. Generation war die Mutter des jetzigen Präsidenten, Sarah Delano („Delano“ ist auch ein Vorname Roosevelts), jüdischer Herkunft. — Der Präsident erhielt 1938 die „Medal“ des „American Hebrew“, die höchste Auszeichnung, die das amerikanische Judentum zu vergeben hat; Roosevelt ist besonders stolz auf jene jüdische Auszeichnung. — Roosevelt als Freimaurer (ist Mitglied der „Holland-Loge Nr. 8“ in New York und zugleich Ehrenmitglied der „Architektenloge 519“ und Mitglied der „Großloge von Georgia“; er gehört dem 32. Grad (höchster Grad 33) an; alle drei Söhne des Präsidenten sind ebenfalls Freimaurer hoher Grade).

Der Präsident hat seine Wiederwahl erwirkt, indem er bedingungslos für Heraushaltung der USA aus allen europäischen Konflikten in Wort und Schrift eintrat; sofort nach der Wahl aber ließ er die Maske fallen und hetzt zum Krieg gegen Deutschland.

Roosevelts Freunde und Berater:

Der erste Ratgeber des Präsidenten der USA ist der Jude Bernhard M. Baruch, der unter Wilson 1917 die Kriegserklärung gegen Deutschland durchsetzte und später den Dawes-Plan förderte, um die deutschen Arbeiter zu Sklaven der internationalen, jüdisch-plutokratischen Hochfinanz zu machen. — Baruch erbot sich 1937, die Kriegslieferungen für die USA aus eigener Tasche (3,3 Mio \$) zu bezahlen, zwecks Schließung der Lücken in den Heeresbeständen; das Angebot wurde nicht angenommen, aber die Vorlage bewilligt, so daß Baruch ein Riesengeschäft machte. — Vor Ausbruch des Krieges beriet sich Baruch eingehend mit Churchill und Eden. — Der jüdische Finanzminister Morgenthau, der durch Heirat verwandt ist mit dem Gouverneur des Staates New York, Herbert Lehman, der orthodoxer Jude ist. — Der Halbjuden Laguardia, bekannter Hetzer gegen Deutschland. — Der Jude Professor Felix Frankfurter (geb. in Wien), Oberbundesrichter der USA, dessen Haupttätigkeit darin besteht, seine besonders geeigneten jüdischen Schüler in hohe Stellungen in den Staaten hineinzuschieben, besonders auch Plätze in der Nähe des Präsidenten durch sie besetzen zu lassen. — Einer der Juden, die Frankfurter lancierte, ist Benjamin Cohen, der im „Weißen Haus“ sitzt und sich hauptsächlich mit „Gesetzgemachen“ befaßt. — Der Jude Samuel Rosenmann vom Obersten Gerichtshof in New York ist gleichzeitig der persönliche Rechtsanwalt des Präsidenten. — Der Außenminister Hull (hat eine Jüdin zur Frau); erster Mitarbeiter Hulls ist der Jude Leo Pavolski; die meisten Angehörigen des Ministeriums des Auswärtigen sind Juden; auch der Präsident des außenpolitischen Ausschusses des Repräsentantenhauses, Bloom, ist Jude.

Organisation des Judentums in den USA:

1. „American Jewish Committee“ und die „Kehillah“ (Arbeit der letzteren geheim; beeinflusst das amerikanische Leben außerordentlich; dem Nichtjuden so gut wie unbekannt. Gründung beider Verbände geschah als Protest gegen die sachliche Feststellung des Polizeikommissars von New York, General Bingham, wonach 50 v. H. aller in New York begangenen Verbrechen durch Juden erfolgten [1906]; Bingham, der ferner Enthüllungen über jüdische Mädchenhändler machte, wurde entlassen; die „Kehillah“ ist die größte und mächtigste Judenvereinigung der Welt; der jüdische Kapitalist, Bolschewist, Rabbiner, Gewerkschaftsführer usw., alle gehören der „Kehillah“ an und einer hilft dem andern).
 2. „American Jewish Congress“: und
 3. „American Labour Committee“ (riesige jüdische Vereinigung). Diese drei Organisationen stellen die Nebenregierung der USA dar, die alle Gewalt in Händen hält. — Das öffentlich bekannte Ziel der drei Vereinigungen ist: Hilfe für Palästina und Unterstützung notleidender Juden; das wirkliche Ziel ist, aus den USA einen jüdischen Staat zu machen, eine Etappe auf dem Wege zum Endziel der jüdischen Weltdiktatur.
 4. „Zionistische Organisationen von Amerika“ (ZOA): Offizielles Ziel: Aufbau eines jüdischen Reiches in Palästina im Sinne von Th. Herzl; 80 000 Mitglieder in den USA; mit angeschlossenen Verbänden 250 000 Mitglieder; Präsident: Salomon Goldmann.
 5. „Union amerikanisch-hebräischer Kongregationen“: über 2 000 000 Mitglieder.
 6. „Union orthodoxer jüdischer Kongregationen“: über 400 000 Mitglieder.
 7. „Anti-Nazi-Liga“, New York; Trägerin der Hetze gegen Deutschland; setzte den Gesamtboycott gegen Deutschland durch; Laguardia Mitglied; die Organisation hat s. Zt. die Vernichtung von mehreren hunderttausend Ballen Baumwolle erreicht, um den Baumwollboycott gegen Deutschland durchzusetzen; Einschl. der angeschlossenen Organisationen über 5 000 000 Mitglieder.
 8. Frauenorganisation „Hadassah“; 60 000 Mitglieder in den USA; angeschlossenen die „Weltorganisation zionistischer Frauen“ (Wizo).
 9. „Nationale Konferenz der Christen und Juden“; Sitz New York; Aktion zur Errichtung der jüdischen Weltherrschaft; angeschlossenen rund 250 weitere christlich-jüdische Organisationen.
- Ferner arbeiten weitere, teils christliche Organisationen in den USA, die alle staatszionistische Ziele verfolgen. — Jüdische Führung der Freimaurerlogen in den USA.

Themen und Anregungen:

Kultur:

Der junge amerikanische Stil, der sich nach der politischen Lösung von England zu bilden suchte,

wurde von den Juden in den USA zersetzt; Aeschylus, Euripides, irische Balladen und Volksstücke, Shakespeare verschwanden; die Juden Jake, Lee, Skubert, Ziegfield, Harries erschienen, jüdisch-orientalische Schauspiele („Mecca“, „The Garden of Allah“ [Nackttanz] führten zum „Shimmy“). — Der Jude führte den „Niggersong“ überall ein, förderte „Dichter“ vom Schlage des Autors „Ausgerechnet Bananen“; er gründete Zeitschriften zur Förderung des „sex appeal“, demoralisierte die Bevölkerung Amerikas durch entsprechende Bücher, Filme (Filmkönig Jude Laemmle), Revuen u. a. m. — In den USA haben es Juden verstanden, in allen Kunstarten den Ton anzugeben; jüdische „Künstler“ führten das nichtjüdische Volk dem moralischen, seelischen Untergang entgegen.

Handel:

Vom Beginn seiner Einwanderung an stürzte sich das Judentum in den USA auf Handel, Gewerbe und Finanzwesen, vermied jede körperliche wertschaffende Arbeit und errang infolge seiner Methoden rasch einen geradezu unbegrenzten Einfluß auf den Binnen- und Außenhandel.

Industrie:

Der Jude in den USA ließ seit Beginn seiner industriellen Betätigung die nach Güte, Verarbeitung, Haltbarkeit und Geschmack wertlosesten Erzeugnisse herstellen. — Der handwerkliche Arbeit verachtende Jude hat nur das Bestreben, aus einer bestimmten Rohstoffmenge soviel Fertigwaren als möglich herauszubringen, unter stärkstem Druck auf die Arbeitslöhne mittels Bestechung der jüdischen Gewerkschaftsführer, Erzeugung von Streiks bei der Konkurrenz u. a. m.

Landwirtschaft:

Die landwirtschaftliche Bevölkerung der USA umfaßt rund 30 Mio Menschen; darunter befindet sich so gut wie kein Jude (nach dem American Jewish Year Book leben in Kleinstädten, Dörfern und Einzelgehöften nur 130 000 von den rd. 4,85 Mio Juden in den USA). — Auf dem Lande ist der Jude nur als wandernder Hausierer und Händler bekannt, ferner als Kommissionshändler für Geflügel, Obst und Gemüse; seine Geschäftsmethoden haben ihm überall die Bezeichnung „Gauner“ eingetragen.

Bergbau:

Unter den Juden in den USA befindet sich kaum einer, der im Bergbau unter Tage arbeitet. — In Bergbaugebieten tritt der Jude nur als Händler und Geschäftemacher auf. — Wird in den USA ein neues Lager an Metallen, Oel usw. entdeckt, kommen sofort eine Menge Juden und übernehmen den Handel in dem betreffenden Gebiet.

Verkehrswesen:

Der Jude in den USA betätigt sich im Verkehr besonders als Besitzer von Speditionsunternehmen

usw.; ab und zu noch als Taxibesitzer in verdienstgünstigen Städten. — Als Eisenbahnarbeiter, Berufskraftfahrer usw. tritt der Jude in den USA nie in Erscheinung.

Forstwirtschaft:

Der Jude in den USA ist im Waldbau unbekannt; ist jedoch eine Siedlung entstanden, erscheint er als Händler. — Der Raubbau an den Wäldern Nordamerikas, ein dunkles Kapitel aus der Geschichte jüdischer Ausbeutung der natürlichen Schätze des Landes.

Bauwesen:

Als Arbeiter trat der Jude nur vereinzelt und vorübergehend in Erscheinung, da er körperliche Arbeit scheut. — Der Jude in den USA, der als Bauunternehmer auftrat, betrachtete seinen Auftrag nur als Ausbeutungsmöglichkeit; obendrein erstellte er die geschmacklosesten Bauten, da ihm jede kulturelle Baugesinnung fehlt. — Der von Roosevelt eingesetzte Leiter der Verwaltungsabteilung zur Beschaffung von Wohngelegenheiten ist der Jude Strauss.

Rechtspflege:

Die Gefährlichkeit der jüdischen Winkeladvokaten und ihre staatsfeindliche Raffinesse sind in den USA bekannt. — Der jüdische „bekannte“ Anwalt ist beim nichtjüdischen Amerikaner mißachtet (häufiger Kautionschwandel usw.). — Jüdische Anwälte vertreten gegen „Gewinnbeteiligung“ vor Gericht auch Verletzte, deren Körperschaden auf betrügerischen Machenschaften beruht. — Komplote in Ehescheidungssachen, Bestechung von Zeugen, Meineid u. ä. sind nur „kleine“ Vergehen der jüdischen Anwälte in New York. Der New Yorker nichtjüdische Bürger weiß, daß er gegenüber einem jüdischen Rechtsanwalt in finanziellen Streitsachen kaum Recht erhält. — Lediglich auf der anderen Seite des Flusses, in New Jersey, wo Bürgermeister Hague die Juden ausschloß, haben nichtjüdische Parteien Aussicht auf Erfolg z. B. bei Klagen aus Schuldverhältnissen. — Die Juden sitzen im Obersten Bundesgericht und unterhalten enge Verbindungen zu ihren Rassegenossen in allen untergeordneten Ämtern.

Finanzwesen:

Seit dem Zusammenbruch der jüdischen, betrügerischen „Bank of the United States“ (über 50 Zweigstellen allein in der Stadt New York) im Volke starkes Mißtrauen gegen jüdische Banken (weitere Beispiele betrügerischer jüdischer Bankunternehmen: „Strauss-Banking Comp.“, Sam. Insull). — Später bemächtigten sich in den USA die Juden über volksfeindliche Börsenmanöver erneut des Bankwesens. — Das Gebaren der jüdischen Leihhäuser in den USA (in jeder Stadt) machte staatliches Eingreifen nötig. — Unzählige Fälle, in denen Juden Darlehen hergaben, deren Zinsen sich auf das

2—3fache des Gesamtdarlehensbetrages beliefen. — Am Hypothekenmarkt erheben die Juden in den USA Diskontforderungen, deren Höhe nichts anderes darstellt „als die Umgehung des Wucherparagraphen“. — Im Grundstücksfinanzierungswesen wimmelt es von jüdischen Firmen, die ziemlich ausnahmslos als betrügerische Unternehmen bezeichnet werden dürfen (Beispiel Florida: während der Hochkonjunktur im Grundbesitzhandel haben die jüdischen Gebrüder Binder Grundstücke verkauft, die unter Wasser lagen).

Medizin:

Der Jude betätigt sich hier in erster Linie als Pfuscher, Abtreiber, Zwischenhändler von Patentmedizinen, die sehr hohe Gewinne abwerfen.

Arbeiterbewegung:

Der „kleine“ Jude in den USA ist stets staatsfeindlich gesinnt; der reiche Jude ist Ausbeuter „von oben her“, arbeitet mit dem zuständigen Gewerkschaftsführer, der meist auch Jude ist, heimlich gegen die Arbeiterschaft und vermehrt das bestehende ungeheure soziale Elend, das besonders dem Deutschen unbegreiflich erscheinen muß, wenn er an die mit Bodenschätzen überreich gesegneten USA denkt.

Verbrechen:

New York (von 11 Mio Einwohnern sind fast 3 Mio Juden) hat den höchsten Verbrecherprozentsatz in den Vereinigten Staaten. — Die zeitlich erste große Verbrecherbande der Stadt (1825) wurde in dem Geschäft der Jüdin Rosanna Peers (Perles) gegründet; dort befand sich auch das Hauptquartier des „Hauptmann“ Coellmann (Jude); der Anführer war der Jude „Bowery-Moses“, sein Nachfolger war Samson (Jude). — Die zweite große Verbrecherbande der Stadt tagte in der Mehlhandlung des Juden Elias Hart; Anführer war Judson (Jude). — Anführer der berüchtigten „Flußpiraten“ war der Jude Saul. — Der schlimmste Verbrecher der Stadt um die Mitte des 19. Jahrhunderts war der Jude „Italiener-David“. — Zentrum der Falschspielerei in New York war die Spielhölle des Juden Sam Suydam, deren beste Kunden der jüdische Millionär John Jacob Astor und der spätere Obersheriff der Vereinigten Staaten, Hauptmann Isaiah Rynders (Jude) waren. — Die späteren unzähligen Spielhöllebesitzer waren ziemlich ausnahmslos Juden. — 1888 riefen die Juden die ersten und bald über das ganze Land ausgedehnten Kuppler- und Mädchenhändlerorganisationen ins Leben. — Das weitverbreitete Hehlerunwesen wurde durch den Juden Joe Erich in den USA eingeführt und durch eine große Zahl seiner Rassegenossen ausgebaut. — Die Jüdin Mandelbaum gab Kurse für Bankeinbruch und Erpressung. — Als Bankräuber traten von jeher hauptsächlich Juden auf (Red Lyons, Bill Mosher, Shinburn u. a. m.). — Der Einbrecherkönig der Vereinigten Staaten war der Jude J. D. Gradys. — Zu den übelsten Gangsterführern in den USA gehörten

u. a. die Juden Danny Lyons, der „Bucklige Jackson“ (Jakobsohn), Ignaz Lupo und Monk Eastman (Eduard Ostermann), der der Leiter der Organisationen für Rauschgifthandel, Taschendiebstahl, Einbruch und Dirnenwesen war. — Seit 1900 nahm das Schwerverbrecherunwesen rapid zu (Kriminalstatistik für New York und gesamtes USA-Gebiet zeigt, daß jüdischer Anteil an Verbrecherzahl am größten ist und verhältnismäßig von Jahr zu Jahr ansteigt). — Juden als Staatsfeinde Nr. 1 (1938 zunächst der Jude Jacob Gurrah Schapiro; dann der Jude Lepke). — Was für New York im allgemeinen gilt, gilt für die gesamten Vereinigten Staaten.

Heutige Stellung der Juden in den USA:

Die Juden in den USA haben die Macht in den Händen, saugen das Volk aus und knechten es; sie haben die Staatsschulden ungeheuerlich vermehrt, alles zersetzt und unterhöhlt; sie haben den nicht-jüdischen Besitz stark geschmälert; haben die Vollmachten in wenige Hände von Juden oder Judendienern gelegt; sie haben durch Förderung der üblen Zustände, sowie der Gesetzfeindlichkeit überhaupt, ein außerordentliches Anschwellen der Verbrechen und Gewalttaten erzeugt; haben allem Sozialen (auch den sozialen Staaten) den Kampf angesagt (Boycott usw.). — Sie haben die bedingungslose Gold-(Geld-)Herrschaft eingeführt, und sie haben den Bauern-(Farmer-)Stand überschuldet und zum Teil bereits völlig vernichtet. Die Juden in den USA haben an den Nichtjuden genau so gehandelt, wie es den Juden in den „Protokollen der Weisen von Zion“ vorgeschrieben ist.

Bevölkerungspolitik:

USA haben 4,85 Mio Juden, d. i. 3,7 v. H. der Bevölkerung. — Die jüdische Einwanderung in den USA wird durchgeführt durch die „Hebrew Immigrant Society“, New York, die auf Wunsch jedem Juden außerhalb der USA jederzeit die Einwanderung ermöglicht, auch wenn dies nach den bestehenden Einwanderungsbestimmungen nicht angängig wäre; die Gesellschaft „besorgt“ für den betr. Juden sofort alle notwendigen Ausweise, Unterlagen, Geld und geht ihm mit allen notwendigen Ratschlägen an die Hand. — Städte als Hochburgen der Juden in den USA (jüdischer Anteil an USA-Bevölkerung etwa 3,7 v. H., im Staat New York 17 v. H., in der Stadt New York sogar 25 v. H., in 7 Industriestaaten an der Ostküste der USA leben zwei Drittel aller Juden in den USA, in den landwirtschaftlich orientierten Staaten der Union bleibt der jüdische Bevölkerungsanteil weit unter 1 v. H.).

Denkt immer an die

streng vertrauliche Behandlung

des Zeitschriften-Dienstes

und des Deutschen Wochendienstes!

Judentum und Kulturbolschewismus in der Sowjetunion

8845

Themen und Anregungen:

Weltanschauung und Religion:

Vorsitzender des Gottlosenverbandes (112 000 Zweigstellen) ist Jaroslawsky (geb. Gubelmann), ein Jude. — Massenhafte Morde an Priestern; Verschickung von Priestern in Arbeitslager; Niederreißung von Kirchen, trotz deren Kunstwertes. — Errichtung von 47 antireligiösen Museen, Büchereien. — Seit 1940 verstärkte antireligiöse Propaganda. — Dagegen: Kürzlich befohlener „Kriegsgottesdienst“. — 1938: „Weltkongreß der Gottlosen und Freidenker“ in Moskau unter Vorsitz von Juden (Jaroslawsky, Scheinmann).

Wissenschaft:

Der Begründer einer jüdisch bestimmten Führung der Wissenschaft in der kommunistischen Partei war der Jude (Volkskommissar) Lunatscharski, der auch die Schülerschaft zu freiem Geschlechtsverkehr aufforderte. — In den letzten Jahren trat der Stellvertreter des Volkskommissars für Propaganda, M. Epstein (Jude), in der Führung der Wissenschaft in den Vordergrund. — Gründerin der „Vereinigung zur Pflege der Kulturbeziehungen Sowjetrußlands mit dem Auslande“ ist Olga D. Kamenew (ihr ehem. Ehemann Jude!).

Im Bereich der Frühgeschichte betont der Leiter des sowjetischen „Instituts für Anthropologie und Ethnographie der UdSSR“, daß es für die Volks- und Völkerkunde und überhaupt jede geschichtliche Wissenschaft nur eine einzige richtige Arbeitsweise gäbe, den historischen Materialismus der Marxisten.

Führender Geschichtslehrer ist der Jude Friedland: „Der Marxismus ist nichts anderes als das einzige und letzte Wort echter Wissenschaft“. — Die Sowjetwissenschaft hat besondere, von jüdischen Professoren geleitete „Jüdische Wissenschaftliche Institute“ errichtet.

Auf dem Gebiete der Heimatforschung wurden hauptsächlich Klöster in Museen umgewandelt, die Ausstellungsgegenstände aber nach und nach gestohlen. — Viele wertvolle Archive und Büchereien wurden in den UdSSR verbrannt.

Philosophie und Psychologie der UdSSR begründet auf der unhaltbaren jüdischen Lehre des Marxismus. — Die Grundlagen und Lehrsätze der Pädagogik werden vornehmlich durch Juden aus den jüdischen Theorien von Marx—Lenin gezogen (Wirkungen katastrophal).

In der Literaturwissenschaft ging man von der marxistischen „soziologischen Methode“ aus; die jüngere, führende Schicht (40 v. H. Juden) radikalisierte diese Methode.

In der Geschichtswissenschaft kämpften „bürgerliche“ und marxistische Auffassung,

wobei die Juden ihrer marxistischen Auffassung leicht zum Siege verhalfen. — In allen Wissenschaftszweigen führt in Sowjetrußland der Jude, als Professor, als Kommissar, als Dozent und als Studierender. — Im Komitee für Hochschulangelegenheiten beim Rat der Volkskommissare befinden sich 50 v. H. Juden. — In den UdSSR findet keine wissenschaftliche Sitzung, Vortrag u. ä. statt ohne Erlaubnis und Ueberwachung von seiten der kommunistischen Zelle, die zumeist ein Jude leitet. — Der Anteil der Juden beträgt bei Professoren 30 v. H., wissenschaftlichen Mitarbeitern 29 v. H. und Dozenten 25 v. H. (im letzten Jahre weiter gestiegen!).

Recht:

Die Sowjetrechtshistoriker stützen sich auf den ökonomischen Materialismus und auf die dialektische Methode (Anpassung und „Rechtfertigung“ marxistisch-leninistischer Aussprüche). — Die Rechtspflege untersteht praktisch der Partei, in welcher die Juden von Anfang an herrschten, aber von Jahr zu Jahr stark zunahm; insbesondere seit 1940 werden die Juden durch Stalin oder durch den hinter ihm stehenden Juden Kaganowitsch (mit dessen Tochter Stalin zusammenlebt) außerordentlich gefördert; dies war besonders erkennbar bei der Besetzung der wichtigsten Posten in den neu erworbenen Gebieten (West-Ukraine, West-Weißrußland, baltische Staaten, Bessarabien und Buchenland). — Die alten Kommunisten wurden seit 1938 allmählich ausgeschaltet; z. T. bereits unter irgendeiner Anschuldigung zum Tode verurteilt. — Verjudete Richterschaft.

Wirtschaft:

Herrschaft der Juden in allen Wirtschaftskommissariaten. — Juden als Fabrikleiter, Gewerkschaftsführer usw. — Jüdischer Volkskommissar (Mechlis) für finanzielle Staatskontrolle: über allen Volkskommissaren. — Juden als Leiter technischer Lehr- und Versuchsanstalten.

Presse:

Vorschieben von nichtjüdischen unmaßgeblichen Zeitungsleitern durch die Juden als Tarnung. — Tass (Tel.-Agentur): 16 Juden, darunter der Chef. — „Iswestija“: 34 Juden in allen maßgebenden Positionen. — „Prawda“ (Zentralorgan der bolschewistischen Partei): 34 Juden. — „Bolschewistische Presse“ (Organ des Zentralkomitees der kommunistischen Partei): überwacht geistige Ausrichtung der gesamten Sowjetpresse; 1941: 88 jüdische Mitarbeiter. — Ähnliches Bild, wie bei den drei führenden Presseorganen, zeigen alle übrigen in den UdSSR.

Baukunst:

28 v. H. Juden in den betreffenden Volkskommissariaten. — Leitung der Akademie der Architekten durch die Juden Lewinsohn, Kornfeld u. a., Unfähigkeit der Juden in Dingen der Kultur (kitschige Bauten!). — Unzweckmäßige und schlecht ausgeführte Bauten (jüdische Korruption!).

Kunst:

Die Dichter Eliot, Rubinstein, Enossowitsch, Schwedik sind Juden. — Film „Lenin“: alle leitenden Posten von Juden besetzt. — Auszeichnung (Orden) von etwa 50 jüdischen Produktionsleitern, Direktoren und Regisseuren (1939). — Im betreffenden Volkskommissariat befinden sich rund 34 v. H. Juden.

Bühne:

Besetzung besonders der Dramaturgenposten (Programmgestaltung) durch Juden. — Unmoral bei Tätigkeit von Engagements. — 1940 rund 100 Juden an Bühnen durch Sowjetorden ausgezeichnet: das sind die „Volkskünstler der UdSSR“. — Jahrelange Arbeitslosigkeit nichtjüdischer Darsteller.

Tanz:

Politisch-tendenziöse Aufführungen des „Roten Balletts“ in Moskau bei häufiger Anwesenheit von Stalin u. a. Sowjetführern. — Senanova, eine Jungkommunistin, als Primaballerina. — Langweiligkeit der neuen Sowjetopern. — Minderwertigkeit der Kostüme.

Musik:

Hoher Hundertsatz von Juden als Komponisten und Virtuosen (Weprik, Schönberg, Rosé, Saminski, Achron u. a. m.). — Der Verband „Nationaljüdische Komponisten“ stellt Gnesin, Rosowsky, Krein u. a. heraus. — Besonders hohe Anzahl von Juden der UdSSR bei Gastspielen im Ausland.

Rundfunk:

Von den 1940 preisgekrönten Rundfunkansagern sind 37 v. H. Juden. — Von den sechs Dirigenten des „Radiokomitees“ der UdSSR sind drei Juden. — Der gesamte Rundfunk ist dem Parteiapparat unterstellt (somit auch hier Oberleitung in größtenteils jüdischen Händen).

Malerei:

Ausverkauf der Museen, Sammlungen, Privatbesitze (Rembrandt, van Eyck, Raffael, Tizian, Hals, Watteau, Velasquez u. a. m.). — Verkauf von 1086 Tonnen (!) Bildern und Skulpturen von 1929 bis 1933 durch das jüdisch geleitete Volkskommissariat. — Vernichtung des kulturhistorischen Erbes und Nationalvermögens durch die Bolschewisten bzw.

das Volkskommissariat. — Arbeitslosigkeit der Maler infolge mangelnder Aufträge, mit Ausnahme etlicher weniger moderner bolschewistischer, meist jüdischer Maler. — Teure Lebenshaltung und teure Malutensilien, Interesselosigkeit und Unfähigkeit der vorgesetzten „kulturellen“ Stellen. — Armut der breiten Masse (private Käufe ausgeschlossen).

Film:

Veröffentlichung des Moskauer Blattes „Wetschernjaja“: im Juni 1940 wurden eine Anzahl führender Filmleute „Meister der Filmkunst“ und erhielten Orden (89 v. H. Juden). — Große Filme: „Alexander Newsky“, Regie: Eisenstein (Jude); „Minin und Poscharsky“, Drehbuch von Schlowsky (Jude), Regie: Doller (Jude). — Typisch jüdische „Moral“ im gesamten Sowjetfilmwesen. — Sowjetische Kulturpropaganda mittels des Films durch das Volkskommissariat, das zu rund 33 v. H. aus Juden besteht.

Unterhaltung:

Das berühmte Sabbas-Kloster wurde in ein Museum umgewandelt, jedoch ein Gebäudeteil zur Aufnahme jugendlicher Verbrecher bestimmt; diese stahlen mit der Zeit die meisten Museumsgegenstände und verkauften sie in Moskau auf dem Markt. — Blüte der roten Muse: Aus dem „Epos der 150 Millionen“ von dem „berühmten“ Sowjetdichter Majakowski (Jude): „Deine Seele: Dampf, Preßluft, Elektrizität! Den Almosenspendern, Nabelbeschauern, die Axt ihnen über die Glage tanzen lassen. Erschlagen, erschlagen! Vorwärts! Den Schlagring aufs Nasenbein. Tabula rasa!“ — Dem Moskauer Universitätsinstitut wurde aufgetragen, das Gehirn Majakowskis in 250 000 Scheiben zu zerschneiden, um festzustellen, wo das künstlerische Genie seinen Sitz hat.

Wir bitten die Bezieher des „Zeitschriften-Dienstes“ und des „Deutschen Wochendienstes“, uns

Belegstücke

derjenigen Arbeiten einzusenden, die auf Grund unserer Anregungen im „ZD“ und „DW“ entstanden sind. Die mit der entsprechenden Nummer des „ZD“- bzw. „DW“-Beitragtes gekennzeichneten Belege sind an die Schriftleitung des „Zeitschriften-Dienstes/Deutschen Wochendienstes“, Berlin NW 7, Schiffbauerdamm 19, zu senden.

Schrifttum zur Judenfrage

8846

Politik:

Gebhardt Anwander: „Judentum und Bolschewismus in der Tschecho-Slowakei“, Hammer-Verlag, 1939, S. 166. — „Archiv für Judenfragen.“ Herausgeber: Anti-Jüdische Aktion, Heft 1, 1943, Gruppe A 1. — Dr. Walter Brewig: „Von Abraham bis Rathenau“, 4000 Jahre jüdischer Geschichte. Reclam-Verlag, Leipzig 1939. — Karl Baumböck: „Juden machen Weltpolitik“, Berlin 1931. — Wolfgang Diewerge: „Der Fall Gustloff“, München 1936. — A. Dresler: „Der Kampf um das Judentum in Italien“ aus „Weltkampf“, 1938. — Ferdinand Gregorovius: „Der Getto und die Juden in Rom“, Schecken-Verlag, 1935. — Hans Hinkel: „Judenviertel Europas. Die Juden zwischen Ostsee und Schwarzem Meer“, Volk und Reich Verlag, Berlin 1939. — Adolf Ehrnt und Julius Schweickert: „Entfesselung der Unterwelt, ein Querschnitt durch die Bolschewisierung Deutschlands“, Nibelungen-Verlag, Berlin 1932. — Ders.: „Bewaffneter Aufstand“, Eckart-Verlag. — Dr. Rudolf Kommos: „Juden machen Weltpolitik“, Berlin 1939. — Dr. Georg Leibbrandt: „Jüdische Weltpolitik in Selbstzeugnissen“, München 1938. — Dr. Oskar Liskowsky: „Die Geißel der Welt. Juda auf verlorenem Posten“, Berlin 1936. — Fritz Karl Lehmann: „Der tschechische Antisemitismus“ aus „Weltkampf“, 1940, S. 190. — Oswald Mosley: „Judentum gegen Faschismus“, aus „Weltfront“ Nr. 52. — Wilhelm Meister: „Judas Schuldbuch“, München 1924. — Karl Offenius: „Die Lösung der Judenfrage im Dritten Reich“, Leipzig 1937. — P. A. Peß: „Weltvernichtung durch Bibelforscher und Juden“, Deutscher Volksverlag, München 1924. — Graf Ernst Reventlow: „Judas Kampf und Niederlage in Deutschland.“ 150 Jahre Judenfrage. Zeitgeschichte-Verlag, Berlin 1937. — Franz Rose: „So verriet Juda Deutschland“, Erfurt 1936. — Ders.: „Juden über Deutschland“, Berlin 1934. — Ders.: „Juden richten sich selbst“, Schlieffen-Verlag, Berlin 1938. — Ders.: „Wieder Weltkrieg um Juda?“, Schlieffen-Verlag, Berlin 1939. — Gregor Schwart-Bostunitsch: „Jüdischer Imperialismus“, Theodor Fritsch Verlag, Leipzig 1927. — Oskar Stauf von der Marsch: „Die Juden im Urteil der Zeiten“, Deutscher Volksverlag, München 1921. — Peter Heinz Seraphim: „Die Wanderungsbewegungen des jüdischen Volkes“, Vowinkel-Verlag, Heidelberg 1940. — Ders.: „Das Judentum im europäischen Raum“, Essen 1938. — Dr. Hans Schuster: „Die Judenfrage in Rumänien“, Leipzig 1939. — Dr. Rolf Schiedermaier: „Die Gesetzgebung zur Judenfrage“, Berlin 1939. — Edgar Schulz: „Warum Arierparagraph? Ein Beitrag zur Judenfrage“, Berlin 1934. — Dieter Schwarz: „Das Judentum. Organisation, Macht, Politik“, Eher-Verlag, Berlin 1939. — Troila Salvotti: „Die Juden und Italien“ aus „Weltkampf“, 1940, S. 155. — Sigmund Seligmann: „Die Juden in Holland“,

Kopenhagen 1913. — Troilo Salvotti: „Juden in Ostasien“, Nordland-Verlag, Berlin 1941. — Dr. Friedrich Wichtl: „Weltfreimaurerei, Weltrevolution, Weltrepublik“, J. F. Lehmanns Verlag, München 1936. — Rudolf Wiedeneyer: „Die entlarvten Judenfreunde“, München. — Dr. Robert Körber: „Rassesieg in Wien“, Wien 1939.

Wirtschaft:

Arno Schickdanz: „Das Gesetz des Sozialparasitismus im Völkerleben“, Leipzig 1927. — Herwig Hartner-Huizde: „Das jüdische Gaunertum“, München 1939. — Werner Sombart: „Die Juden und das Wirtschaftsleben“, Leipzig-Berlin 1911. — Henry Ford: „Der internationale Jude“, Leipzig 1937. — Erwin F. Knocker: „Juden mit der weißen Weste“, Berlin 1936. — Alf W. Krüger: „Die Lösung der Judenfrage in der deutschen Wirtschaft“, Berlin 1940. — Heinrich Pudor: „Tschechoslowakische Finanzjuden.“ — Ders.: „Ungarische Finanzjuden.“ — Prof. Dr. Johann von Leers: „Judentum und Gaunertum“, Theodor Fritsch Verlag, Leipzig. — Peter Deeg: „Hofjuden“, Verlag „Der Stürmer“, Nürnberg 1938. — Otto Glagau: „Der Börsen- und Gründungsschwindel in Berlin“, Leipzig 1876. — H. Hartner-Huizdo: „Das jüdische Gaunertum“, Hoheneichen-Verlag, München 1939. — Ders.: „Volk der Gauner“, Hoheneichen-Verlag, München 1939.

Kultur:

Theodor Fritsch: „Handbuch der Judenfrage“, Leipzig 1938. — Hans F. K. Günther: „Rassenkunde des jüdischen Volkes“, München 1931. — Egon Corti, Cäsar Conte: „Das Haus Rothschild“, Berlin 1928/29. — Dr. W. Grau: „Die Judenfrage in der deutschen Geschichte“, Leipzig 1937. — Otto Kernholt: „Deutschlands Schuld und Sühne.“ Geschichtliche Betrachtung zur Entstehung und Lösung der Judenfrage. Leipzig 1923. — Dr. Erich Bischoff: „Das Buch vom Schulchan Aruch“, Leipzig 1936. — Walter Fasold: „Die Grundlagen des Talmud“, München 1933. — Christian Loge: „Gibt es jüdische Ritualmorde?“, Leipzig 1934. — Gerhard Utikal: „Der jüdische Ritualmord. Eine nichtjüdische Klärstellung.“ Breslau 1937. — Dr. Hans Rieke: „Der Zionismus. Lösung der Judenfrage oder eine Weltgefahr.“ Berlin 1939. — Volkmar Erichstädt: „Bibliographie zur Geschichte der Judenfrage“, Hamburg 1938. — Adolf Bartels: „Hebbel und die Juden“, München 1922. — Ders.: „Lessing und die Juden“, Leipzig 1934. — Gerhard Baumann: „Jüdische und völkische Literaturwissenschaft“, München 1936. — Dr. Elisabeth Frenzel: „Juden gestalten auf der deutschen Bühne“, München 1940. — Dr. W. Grau: „Die Judenfrage als Aufgabe der neuen Geschichtsforschung“, Hamburg 1937. — Theo Stengel: „Lexikon der Juden in der Musik“, Berlin 1940. — Hermann Schroer: „Mord, Juden-

tum, Todesstrafe“, München 1939. — Elmar Vinibert v. Rudolf: „Georg Ritter v. Schönerer“, München 1936. — Willi Buch: „50 Jahre antisemitische Bewegung“, München 1937. — Dr. Karl Bergmeister: „Der jüdische Weltverschwörungsplan. Die Protokolle der Weisen von Zion vor dem Strafgericht in Bern.“ Erfurt 1937. — A. Rosenberg: „Die Protokolle der Weisen von Zion und die jüdische Weltpolitik“, München 1933. — Ders.: „Unmoral im Talmud“, München. — „Judentum und Presse“, Sonderdruck im „Handbuch der Zeitungswissenschaft“, Berlin 1942. — „Forschungen zur Judenfrage“, Bd. I—VI, Hamburg 1940. — Dr. Rudolf Kummer: „Die Juden in Deutschland“, München 1937. — Walter Frank: „Deutsche Wissenschaft und Judenfrage“, Hamburg 1937. — Amadeus Grohmann: „Der Jude im Sprichwort“, Wien 1939. — Hanns W. Seitz: „Kleines Judenbrevier“, Leipzig 1939. — Richard Tetzlaff: „Die armen Juden“, Leipzig 1939. — Dr. Walter Wache: „Was jeder vom Weltjudentum wissen muß“, Leipzig 1936. — Josef Keller und Hanns Andersen: „Der Jude als Verbrecher“, Berlin 1937. — Dr. Johann v. Leers: „Judentum und Gaunertum“, Berlin 1940. — Dr. F. A. Six: „Freimaurerei und Judenemanzipation“, Hamburg 1938. — Georg Hartmann: „Die Judenfrage in der Tschechoslowakei“, „Volk und Reich“, Berlin 1938. — Bibliothek der griechischen und römischen Schriftsteller über Judentum und Juden, Oskar Leiner, Leipzig 1865. — Bischoff: „Rabbinische Fabeln“, Leipzig 1921. — Ders.: „Das Blut im jüdischen Schrifttum und Brauch“, Leipzig 1939. — Dr. Hans Jonak von Freyenwald: „Jüdische Bekenntnisse aus allen Zeiten und Ländern.“ Buchverlag „Der Stürmer“, Nürnberg 1941. — „Die Juden in Deutschland“, Eher-Verlag, Berlin 1936. — Rosenberg: „Mythos des 20. Jahrhunderts.“ — Adolf Hitler: „Mein Kampf.“ — Jacob Brafmann: „Das Buch vom Kahal.“ Herg. S. Passarge, Leipzig 1928. — J. A. Bulova: „Zum Polnaer Ritualmordprozeß vor dem zweiten Urteil“, Berlin 1900. — Jos. Deckert: „Vier Tiroler Kinder — Opfer des chassidischen Fanatismus“, 1893. — „Die Geheimnisse der Weisen von Zion.“ Herg. Gottfried zur Beek. Verlag Franz Eher Nachf., München 1933. — Athanasius Fern: „Jüdische Moral und Blutmysterium“, Leipzig 1920. — Theodor Fritsch: „Die Wahrheit über den Beilis-Prozeß in Kiew“, Berlin 1913. — Richard Fester: „Das Judentum als Zersetzungselement der Völker“, Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 1941. — Kurt Fervers: „Berliner Salons. Die Geschichte einer großen Verschwörung.“ Deutscher Volksverlag, München 1940. — Dr. Hans Groß: „Das Gaunerglossar der Freistädter Handschrift“, Archiv für Kriminalanthropologie. — Ghillany: „Die Menschenopfer der alten Hebräer“, Nürnberg 1842 (altes aber außerordentlich reichhaltiges Werk). — Otto Hauser: „Geschichte des Judentums“, Weimar 1935. — Friedrich Kluge: „Rotwelsch“, Straßburg 1901. — Houston St. Chamberlain: „Die Grundlagen des 19. Jahr-

hunderts.“ — Walter Jacobi: „Golem — Geißel der Tschechen“, Orbis-Verlag, Prag 1942. — Dr. Sievert Lorenzen: „Die Juden und die Justiz.“ R. v. Deckers Verlag G. Schenk, Berlin / Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 1942. — Carl Mommert: „Der Ritualmord bei den Talmudjuden“, Leipzig 1905. — Karl Treimer: „Das tschechische Rotwelsch. Entstehung und Schichten.“ Heidelberg 1937, Carl Winters Universitätsbuchhandlung.

USA:

Dr. Hans Diebow: „Die Juden in USA.“ Ueber 100 Bilddokumente, Berlin 1939. — Walter Freund: „Die großen Unbekannten der amerikanischen Weltpolitik“, Essener Verlag, Straßburg 1942. — Ders.: „Unbekanntes Juda. Die jüdische Unterjochung Amerikas.“ Hammer, 1939. — Othmar Krainz: „Juda entdeckt Amerika“, Deutscher Horth-Verlag, Bad Fürth, 1938. — Jenny Radt: „Die Juden in New-York“, Berlin 1937. — Friedrich Schönemann: „Das Judentum in USA“, Berlin 1937. — Ders.: „Der Anglo-Amerikaner und das Judentum“ aus: „Weltkampf“ 1942, Heft 1. — Julius Israel Seligsohn: „Die Einwanderung nach USA“, Verlag Jüdischer Kulturbund in Deutschland, Berlin 1940. — Peter Heinz Seraphim: „Die Judeneinwanderung nach den USA aus den Judengebieten Osteuropas“, „Weltkampf“ 1942, Heft 1. — Hans Martin Schwarz: „USA als Einwanderungsland“, Berlin 1938. — „Amerikafilme — Judenfilme. Hollywoods Geldleute und ihre Stars.“ („Judenfrage“ III/I/I.) — „Jüdische Schulen in USA“ (Israelitisches Familienblatt v. 1. 9. 1932). — „Kultureinfuhr in USA“ („Judenfrage“ VI, S. 6). — A. Robeck: „The Story of Yiddish Literature“, Yiddish Scient. Inst., New York 1940. — „The American Jewish Year Book“, Jahrgang 1930/31. — Dass.: 1934/35, Philadelphia. — „Who is Who in American Jewry“, National News Association, New-York 1938. — Fritz Endell: „Weltkriegshefte der USA-Presse“, Lehmann-Verlag, München 1942. — Dr. Otto Rößler: „Die jiddische Presse in USA und Polen“ („Judenfrage“ III, 30/31, S. 5). — Max J. Kohler: „Die amerikanischen Einwanderungsgesetze in ihrer Beziehung zu den Juden“ („Ost/West“ 1911, A. 41). — Fritz Redlin: „Das Judenportrait Bernhard Baruch. Der Rathenau Amerikas hegt.“ („Judenfrage“ V, 1941, S. 49). — „Von Baruch zu Hillmann. Der jüdische Einfluß auf die USA-Industrie“ („Judenfrage“ V 1941). — „Wer ist USA-Produktionsdiktator“ („Judenfrage“ VI, S. 84). — Richard Pfalz: „Statistisches über die Juden in USA“ aus „Geographischer Anzeiger“ Nr. 13/1936, S. 323. — M. J. Bonn: „Geld und Geist. Vom Wesen und Werden der amerikanischen Welt“, Berlin 1927. — August W. Halfeld: „Ich erlebte USA im Krieg“, Scherl, Berlin 1942. — Arnold Hammer: „USA hinter den Kulissen“, Scherl, Berlin 1942. — „Die Judendiplomaten in den USA“ aus „Die Judenfrage“, 1941, S. 227. — W. Knappe: „Völkisches Erwachen auch in USA“ aus „Welt-

kampf“, 1938, S. 312. — Theodor Seibert: „Das amerikanische Rätsel. Die Kriegspolitik der USA unter Roosevelt“, Eher-Verlag, Berlin 1941. — Giseler Wirsing: „Der maßlose Kontinent. Roosevelts Kampf um die Weltherrschaft“, Eugen Diederichs, Jena 1942.

England:

Sir Bernhard Burke: „A genealogical history of the Dormant, Abeyant, Forfeited and Extinct Peerages of the British Empire“, London 1883. — Ders.: „A genealogical and heraldic history of the landed gentry of Great Britain and Ireland, 2 Bde., London 1882. — Ders.: „Dictionary of the Peerage and Baronetage“, 55. Ausgabe, 2 Bände, London 1896. — George Edward Cocayne: „The Complete Peerage of England, Scotland, Ireland, Great Britain and the United Kingdoms“, 2. Auflage, herausg. von Vicary Gibbs. (Bisher 9 Bände, London 1910 bis 1936.) — John Horace Round: „Family Origins and other Studies“, herausg. von William Page, London 1930. — Theodore Radford Thomson: „A Catalogue of British family Historie“, 2. Auflage, London 1935. — Louis Golding: „The Jewish Problem“, Penguin Books, London 1933. — Heinrich Hest: „Palästina, Judenstaat? England als Handlanger des Weltjudentums“, Berlin 1939. — Jens Lornsen: „Britannien, Hinterland des Weltjudentums“, Junker & Dünhaupt Verlag, Berlin 1940. — Marie Joschini-Dege: „Die jüdische Weltrevolution und England“ aus: „Die Neue Literatur“, August 1940. — Ernst Clam: „Lord Cohn, die Verjudung der englischen Oberschicht. Von Disraeli bis Hore-Belisha.“ Hase & Köhler, Leipzig 1940. — Peter Aldag: „Juden erobern England“, Nordland-Verlag, Berlin 1940. — Ders.: „Juden beherrschen England“, Berlin 1939. — Baalbrit: „England und Israel“, Löwit-Verlag, Wien 1938. — Cobett: „Jews, and the Jews in England“, London 1938. — Reinald Hoops: „Englands Selbsttäuschung“, Eher-Verlag, Berlin 1942. — „Die Judenfrage in London“ aus: „Das Volk“, Oktober 1936. — Heinz Krieger: „England und die Judenfrage in Geschichte und Gegenwart, Verlag Diesterweg, Frankfurt a. M. 1938. — Wolfgang Loeff: „England ohne Maske. Tatsachen britischer Politik“, Goten-Verlag, Leipzig 1939. — Friedrich Löffler: „Streiflichter aus Anglo-Judäa“ aus: „Weltkampf“, 1940, S. 251. — Wolf Meyer-Erlach: „Ist Gott Engländer“, Sturmhut-Verlag, Freiburg i. Br. 1940. — Wolf Meyer-Christian: „Die englisch-jüdische Allianz“, Nordland-Verlag, 1940. — M. C. Murchin: „Britains Jewish Problem“, Hurst and Blacket, London 1939. — Karl Heinz Pfeffer: „England, Vormacht der bürgerlichen Welt“, Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 1940. — Sidney Salomon: „The Jewish in Britain“, London 1938. — Horst Seemann: „Die Herrschaft des jüdischen Geistes in England“ aus: „Weltkampf“, 1940, S. 138. — Rolf Sichtung: „Wie kommt es, daß in England die Juden herr-

schen?“ aus „Weltkampf“, 1939. — Dr. Trusen: „Die Judenfrage in England“ aus: „Westermanns Monatshefte“, April-Juni 1940. — Gerhard Staedtner: „Offensive gegen das Judentum in Großbritannien“ aus: „Weltkampf“, A. 11, XIII. — Winston Churchill: „Mein Bundesgenosse. Aussprüche aus zwei Jahrzehnten“, Nibelungen-Verlag, Berlin 1942. — Wilhelm Dibelius: „England.“ — Kriegk: „Wer treibt England in den Krieg?“ Nibelungen-Verlag, Berlin. — Dr. Heinrich von und zur Mühlen: „Entstehung und Sippengefüge der Britischen Oligarchie“, Essener Verlagsanstalt, 1941. — George W. Trevelyan: „Englische Geschichte.“ — Thost: „Als Nationalsozialist in England“, Zentralverlag der NSDAP, München. — Jörg Rehoff: „Juden und Geld im englischen Leben“ („Judenfrage“ III, 5, S. 3). — „Jüdische Auswanderung nach Australien und anderen Gebieten des englischen Imperiums“, herausgegeben von der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland, April 1939. — Wolf Meyer-Erlach: „Der Einfluß der Juden auf das englische Christentum“, Weimar 1940.

UdSSR:

Rudolf Kossow: „Juden hinter Stalin. Die jüdische Vormachtstellung in der Sowjetunion.“ Auf Grund amtlicher Sowjetquellen dargestellt. Nibelungen-Verlag, Berlin 1938. — R. Maurach: „Rußlands Kampf um die weltliche Erziehung der Juden“ („Weltkampf“, 1940). — Ders.: „Das internationale Judentum und die Judenpolitik des kaiserlichen Rußlands.“ — Ders.: „Die russische Judenpolitik in Polen und Weißrußland 1939.“ — Josef Meisl: „Geschichte der Juden in Polen und Rußland“, Berlin 1921, 3 Bände, Schwetschke & Sohn. — G. v. Nerowitz-Dantschenko: „Sowjet-Judäa und die Weltpolitik“, aus „Weltkampf“ Nr. A, 11, I. — L. Pauler: „Die Judengesetze des zaristischen Rußlands.“ „Weltkampf“ Nr. A, 11, XI. — Ernst Freiherr v. Brüggem: „Rußland und die Juden“, Leipzig 1882. Mathieu Degeilh: „Les Juifs en UdSSR.“ Editions National, Paris 1935. — H. Greife: „Die Klassenkampfpolitik der Sowjetregierung“, Nibelungen-Verlag, Berlin 1937. — Werner Grün: „Der Zar, der Zauberer und die Juden“, Nibelungen-Verlag, Berlin 1942. — L. Paneth-Judaicus: „Die jüdischen Progromprozesse in Rußland“, Königsberg 1909. — Nikolaus Markow: „Der Kampf der dunklen Mächte“, U. Bodung Verlag, Erfurt 1935. — R. Maurach: „Russische Judenpolitik“, Deutscher Rechtsverlag, Berlin 1939. — G. v. Poehl und M. Agathe: „Das Judentum, das wahre Gesicht der Sowjets“, Stollberg-Verlag, Berlin 1940. — Graf L. Tolstoy: „Der Antisemitismus in Rußland“, Frankfurt/Main 1909. — I. Turoff: „Jüdische Landwirtschaft in Rußland“, aus „Ostjuden“ Nr. 248. — „Die sozialen Verhältnisse der Juden in Rußland“, Jüdischer Verlag, Berlin 1906.

Hauptschriftleiter (zugleich verantwortlich für Kultur- und Wehrpolitik): Dr. Kurt Lothar Tank.

Stellvertretender Hauptschriftleiter (zugleich verantwortlich für Wirtschafts- und Sozialpolitik): Heinrich Bartsch.

Chef vom Dienst und Allgemeines: Hans-Hubert Gensert.

Sachbearbeiter für Politik: Hugo Steindamm; für Wissenschaft: Dr. Ludwig Kühle; für Frauenfragen: Dr. Edith Rosenbrock, alle Berlin. (Briefe und Anfragen redaktioneller Art nur an die Schriftleitung des Deutschen Wochendienstes, Berlin NW 7, Schiffbauerdamm 19, Ruf 42 31 96). — Verlag und Vertrieb: Verlag Presse-Bericht GmbH., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 107, Ruf 11 17 85. — Postcheckkonto Berlin 208 28 (Zeitschriften-Dienst / Deutscher Wochendienst).

Druck: Ausland-Druckerei GmbH., Berlin SW 68.